Nr. 86. Sonntag den 26. Oktober 1890. XXIX. Jahrgang

K.K. ZEITUNGS-CREDIT 26 10 90 GRAZ

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Eine neue Gründung.

Aus Cilli wird gemeldet, daß das Ministerium dem Abgeordneten Miha Vosnjak und Genossen die Bewilligung zur Errichtung einer slovenischen Druckerei dortselbst ertheilt habe, in welcher ein neues Slovenenblatt unter dem Titel „Celjski Narod“ gedruckt werden soll. Die Bewilligung selbst erfloß gegen die Entscheidung der Statthalterei, welche den bezüglichen Bescheid des Cillier Stadtamtes als politischer Gewerbehörde bestätigt hatte. — Daran wäre nun nichts besonderes, denn die meisten Vereinsdruckereien, welche im Laufe der Versöhnungsjahre wie Pilze aus der Erde schossen, wurden gegen die Entscheidung der betreffenden Landesbehörden vom Ministerium genehmigt. Wichtiger für uns ist die Tendenz der Druckerei, über welche nur derjenige im Unklaren sein kann, der die Machinationen unserer rücksichtslosen Gegner nicht kennt.

Cilli ist und war seit jeher der brennende Dornbusch, dem die neuen Volksbeglücker von der Sorte Vosnjak's nicht nahen konnten, ohne irgend eine Schlappe zu erleiden. Mit dem ganzen Aufgebote ihres Einflusses, auf Hintertreppen und offen, suchten sie in der Sannstadt eine Geltung zu erringen. Gründung folgte auf Gründung, doch keine derselben, von der Posojilnica bis „Südsteirischen Sparkasse“ oder von der Suppenanstalt bis zum Sokol ließ die Absicht verkennen, daß es den Machern lediglich darum zu thun sei, gegen das Deutschthum einen Streich zu führen. Kräftiger als in anderen Orten wurden gerade in Cilli mit einem entschieden deutschen Blatte alle Schlangenwindungen und Anschläge der schleichenden Gesellschaft aufgedeckt, der Dünkel der Leutchen beleuchtet und ihnen selbst die wohlverdiente Abfuhr versetzt. Wohl lagerten sie dann ihren angesammelten und sehr häufig schon in Gährung übergegangenen Groll im Marburger deutschgeschriebenen Slovenblatte ab, allein trotz der Subvention, welche dasselbe von der Regierung genießt und für die es dadurch dankt, daß es verdiente politische Beamte in so infamer Weise denunzirt, daß nicht selten die Preßbehörde sich zum Einschreiten genöthigt sieht, — vermochte es gegen die eiserne Macht der Thatsachen nichts auszurichten, und die geringe Verbreitung, welche sich nur auf einige opferwillige und enragirte Parteifreunde und wenige Gast- und Kaffeehäuser erstreckt, verhinderte es, daß Beleidigungen, Beschimpfungen, Angebereien und Verleumdungen, wenn solche von der deutschen Presse nicht niedriger gehängt wurden, in weiteren Kreisen Verbreitung fanden. Es ist überhaupt ein Anachronismus, daß ein Blatt, dem durch die Gewogenheit der Regierung 3000 Gulden aus dem Säckel des friedliebenden steuerzahlenden Volkes zufließen, zu Kundgebungen benützt wird, welche sich gegen die Regierung selbst richten oder Männer noch im Tode besudeln, die Zeit ihres Lebens nichts als ihre Pflicht gethan haben. Wir wünschten, dem Grafen Taaffe wäre der Nekrolog, den slovenisch-pervakische Liebenswürdigkeit dem Hofrathe Heinricher widmete, zu Gesicht gekommen. Was könnte aber auch ein Blatt, selbst wenn es wirklich regierungsfreundlich wäre, dem Ministerium nützen, wenn es die ganze deutsche Bevölkerung des Unterlandes wider sich hat. Die Slovenen lesen es nicht und die Deutschen sind gewiß nicht so bettelarm, aus slovenischer Quelle Aufklärung und Belehrung zu schöpfen. Die Preßprozesse, welche das gedachte Blatt hatte und deren Kosten die Subvention tragen half, liefern den besten Kommentar für die Erfolge, welche jeder Versöhnung der beiden untersteierischen Nationalitäten Hohn sprechen. Aber selbst diese Tonart ist den Herren welche die Subvention erbettelten, zu schwach. Sie bedürfen drastischer Mittel, um sich zur Geltung zu bringen. Darum muß eine neue Druckerei errichtet werden, welche die alte über hundertfünfzig Jahre bestehende ehemalige Kreisdruckerei schädigen und dem nationalen Größenwahn schmeicheln soll. Wir zweifeln auch nicht, daß die Gründer der slovenischen Druckerei in Cilli in ihrer Unverfrorenheit über kurz oder lang trotz jung-slovenischer Bocksprünge sich an die Regierung mit dem Ansinnen wenden werden, ihre neueste Schöpfung auch aus dem Dispositionsfonde zu füttern.

Daß die Regierung eine solche von Frivolität und Gehässigkeit getragene Konkurrenz, die füglich doch nur auf die Vernichtung eines deutschen Steuerzahlers abgezielt, gestatten kann, und noch dazu in einer Zeit, in welcher ihr die Erfahrungen in Böhmen den Beweis liefern, welches Bewandtniß es mit slavischer Treue habe, erscheint mehr als räthselhaft. Eine Erörterung erschiene jedenfalls gewagt, aber das Eine darf immerhin gesagt werden, daß Graf Taaffe über die Verhältnisse im steirischen Unterlande ganz unrichtig informirt sein muß, denn sonst könnte er nicht jedem Versuche, dem Deutschthum ein Bein zu stellen, beistimmen.

Die Deutschen in Untersteier sind daher in ihrem eigensten Interesse verpflichtet, fest zusammenzustehen und Alles aufzubieten, daß die pervakischen Absichten und Vorsätze zu Schanden werden. Leider ist es eine unleugbare Thatsache, daß der slovenischnationale Eifer den deutschnationalen überflügelt und die Slovenisirung des Unterlandes Fortschritte macht. Die Ausdauer der Deutschen im Kampfe gegen die Versöhnungsära ist durch die unklare Haltung der vereinigten deutschen Linken geschwächt worden und jene Begeisterung, die sich in der ersten Hälfte der Achtziger-Jahre zeigte, zum Theile ganz erloschen. Nicht so bei den Slovenen, welche weniger schöne Worte in ihren Versammlungen gebrauchen, als die Deutschen, dafür aber mehr handeln, und wo es nur irgendwie angeht, ihre eigenen Leute fördern und unterstützen. Der Besuch des Marburger Gymnasiums, an dem heuer in der I. Klasse zwei slovenische Parallelklassen errichtet werden mußten, während für die Deutschen, die sonst immer die doppelte Zahl ausmachten, eine Klasse genügt, zeigt, was fester Wille und slovenische Zähigkeit zu erreichen vermögen, er zeigt, was wir füglich zu gewärtigen haben, wenn wir mit Gleichgiltigkeit der Entwicklung der Dinge entgegensehen und nicht zur Selbsthilfe auf nationalem und wirthschaftlichem Gebiete greifen und auch die Losung ausgeben: „Jeder zu den Seinen, der Deutsche zum Deutschen!“

* * *

Nationale Kleinarbeit in den sprachlich gemischten Kronländern.

In den letzten Jahren hat sich in immer weiteren Kreisen der Deutschen Oesterreichs der Gedanke Bahn gebrochen, daß der deutsche Schulverein in Wien allein, so segensreich er auch wirkt, so viele deutsche Schulen und Kindergärten er auch schon an bedrohten Punkten errichtet und erweitert hat, nicht im Stande ist, der fortschreitenden Slavisirung in den Orten an der Sprachgrenze und in den zahlreichen deutschen Sprachinseln Einhalt zu thun. Man hat allmählig die Ueberzeugung gewonnen, daß auch die Zuwanderung deutscher Lehrlinge, Handwerksgehilfen, Dienstboten und Arbeiter wie die wirthschaftliche Kräftigung der deutschen Stammesgenossen dringend nöthig ist, um nicht bloß in einzelnen Orten, sondern in ganzen Landstrichen, beispielsweise an der Sprachgrenze im Böhmerwalde in der Gegend von Leitmeritz und Trebnitz, im nordböhmischen Braunkohlenbecken, im nördlichen und südlichen Mähren und in den deutschen Sprachinseln von Budweis, Iglau, Olmütz und Brünn, die tschischen Arbeitskräfte mit der Zeit überflüssig zu machen und zu verdrängen. Ganz richtig hat man erkannt, daß die von den unteren Volksschichten ausgehende Slavisirung viel gefährlicher ist als die Slavisirungsversuche der Beamtenschaft und der Geistlichkeit und daß der Slavisirungsprozeß ins Stocken gerathen und zuletzt ganz aufhören muß, wenn an die Stelle der tschechischen, polnischen und slovenischen Arbeitskräfte wieder deutsche Gehilfen und Arbeiter treten. In den verschiedensten Theilen Oesterreichs haben sich nun

---

Nachdruck verboten.

Späte Einsicht.

Roman von Max Besozzi.

(32. Fortsetzung)

„Was kann das jetzt nützen“, unterbrach ihn Fließen.

„Hören Sie weiter. Doris' Komödie muß recht ernst aufgenommen worden sein, denn Fräulein Rübenberg vertraute ihr die Besorgung eines Briefes an Gränitz an. Vielleicht wurde sie im Laufe des Tages mit einer zweiten Kommission bedacht. Wir können uns ja überzeugen.“ Former drückte auf die am Tische stehende Glocke, befahl dem rasch erschienenen Diener frischen Champagner zu bringen und Doris zu rufen.

Gleich darauf trat das Dienstmädchen, eine hochbusige Blondine mit gemeinen aber verschmitzten Zügen ein.

„Nichts neues von oben“, fragte Former und als Doris einen forschenden Blick auf Fließen warf, fuhr er fort: „Vor diesem Herrn, der mein bester Freund ist, dürfen Sie offen reden. Doch befeuchten Sie sich vorher die Zunge.“

Er reichte ihr einen Champagnerkelch, welchen sie ohne Ziererei in einem Zuge ausstürzte. Dann trocknete Sie mit dem einen Ende der Schürze die breiten Lippen und begann in ziemlich gewählter und fließender Spreche zu erzählen, daß der Brief des Fräuleins Rübenberg Herrn Gränitz sehr erfreut und daß letzterer auf einer Karte geantwortet habe. Gegen Abend sei sie dem jungen Fräulein auf der Treppe begegnet. Dasselbe sei sehr niedergeschlagen gewesen, wahrscheinlich hatte ihm die Tante Vorstellungen gemacht. Es habe sie — Doris — gebeten, ein Briefchen an Gränitz zu übermitteln.

„Und haben Sie das gethan?“

„Ursprünglich wollte ich die Bitte erfüllen, aber da erinnerte ich mich, daß ich ohne Ihre Einwilligung keine Wege für Fremde besorgen darf.“ Ein pfiffiges Blinzeln, das diese Worte begleitete, ließ erkennen, daß sie überzeugt sei, klug gehandelt zu haben.

„Und wo ist der Brief?“

„Hier.“ Sie griff in die Schürzentasche und reichte Former das Schreiben.

„Ich möchte fast wetten, daß Sie den Inhalt kennen“, sprach Letzterer mit vertraulicher Anzüglichkeit.

„Nicht doch“, entgegnete Doris, „ich habe kein Interesse für solches Geschreibsel. Ob ich einen Liebesbriefsteller oder derartiges Zeug lese, ist für mich einerlei.“

„Gut, Sie können gehen.“

Doris, welche sich ihrem Dienstherrn gegenüber keiner besonderen Unterwürfigkeit zu befleißen brauchte, — war sie doch in Alles eingeweiht und von Former aufgenommen worden, um dessen Frau zu überwachen, — wäre zwar gerne länger geblieben, allein einem in Gegenwart eines Fremden ausgesprochenen Befehle wagte sie nicht zu trotzen. Sie entfernte sich, nachdem sie, frech lachend, die Worte, „der Moor hat seine Schuldigkeit gethan“, gemurmelt hatte.

Kaum hatte sie die Thüre hinter sich geschlossen, so entriß Fließen Former's Händen das Schreiben. Die Eifersucht und der Haß gegen den Mann, welcher seine Kreise gestört hatte, erwachten mit neuer Allgewalt und Thränen ohnmächtiger Wuth traten ihn in die Augen. Der Brief, dessen Umschlag unbeschrieben war, knisterte unter seinen zitternden Fingern. Wie ein Mann, der felsenfest auf die Treue seiner geliebten Gattin baut und plötzlich und ungesucht den erdrückenden Beweis des Gegentheils vor sich sieht, stierte er auf das Papier. In der Extase des Liebeswahnsinns hielt auch er sich schändlich betrogen; sein schönes und edles Mannesgesicht verzerrte sich zu einer Fratze, aus der dämonisch Leidenschaften sprühten. Erst die Frage Former's, weshalb er das Schreiben nicht öffne, brachte ihn theilweise zur Besinnung und milderte den Orkan, der in seinem Inneren jedes bessere Gefühl versengend und vernichtend, tobte. Hastig leerte er zwei Gläser des gekühlten Schaumweines, dann öffnete er mit einem tiefen Athemzuge, als schickte er sich an, eine Herkulesarbeit zu verrichten, den Brief. Derselbe war mit einer Bleifeder geschrieben und lautete: „Mein Liebster! Gegen den Willen der Tante, die unseren Verkehr vorläufig auf das Nothwendigste eingeschränkt wissen möchte, schreibe ich diese Zeilen. Ich kann nicht bis Sonntag warten und die liebe Gewohnheit, Dich täglich nur auf einige Augenblicke zu sehen, lassen. Die Hindernisse, die böse Menschen uns in den Weg legten, sind nicht so groß, daß wir dieselben zu fürchten brauchten. Mein Ruf wird, was auch die Tante sagen mag, nicht darunter leiden, wenn wir uns flüchtig irgendwo treffen und sprechen. Vielleicht kommst Du morgen zur Friedenskirche. Ich hasse zwar die Geheimthuerei, aber ich bin zu sehr Mädchen, um dieselbe verschmähen zu können. Zudem peinigt mich eine Unruhe, die ich durch einen Blick in Deine treuen Augen zu bannen hoffe. Alles Andere mündlich. Deine M.“

Former hatte die Epistel, über die Schulter Fließen's blickend, mitgelesen. Bevor noch letzterer, dem die Buchstaben vor den Augen flimmerten, zu Ende war, bemerkte er in seiner derben Weise, daß die Erzieherin gerade nicht an Ueberschwänglichkeit kranke. Dies beweise, daß ihre vermeintliche Liebe mehr im Kopfe, als im Herzen sitze; die Spekulation, eine gute Partie zu machen, luge aus jeder Zeile hervor.

Fließen dagegen, der vor Aufregung zu fiebern anfing, fand in dem leidenschaftslosen Schreiben einen Ausfluß reinsten Empfindens. Noch einmal las er so bedächtig, als es sein Zustand zuließ, die Zeilen. Er schien jedes Wort seinem

Vereine gebildet, welche durch wirthschaftliche Maßregeln, besonders durch Heranziehung deutscher Dienstboten und Lehrlinge, das deutsche Sprachgebiet vor slavischer Ueberwucherung sicherstellen wollen.

Der erste dieser Vereine war der deutsche Böhmerwaldbund, der sich die Aufgabe gestellt hat, das südwestliche Böhmen von Eisenstein bis nach Neuhaus, soweit es jetzt noch deutsch ist, auch in Zukunft deutsch zu erhalten, nicht blos durch Steigerung der Erwerbsfähigkeit der armen deutschen Bevölkerung des Böhmerwaldes, sondern auch durch die Arbeit der Stellenvermittlung. Was der Verein, der in 205 Ortsgruppen über 21.000 Mitglieder zählt, bisher geleistet hat, ist aus den bisher erschienenen 21 Nummern des Vereinsorgans, den „Mittheilungen" zu ersehen. An vielen Orten im südlichen Böhmen wurden Weidenpflanzungen errichtet, um die Korbflechterei daselbst einzuführen; zahlreiche Bundesgruppen wurden mit Obstbäumen versorgt, um den Obstbau, der an den Ostabhängen des Böhmerwaldes noch sehr im Argen liegt, zu heben. Nicht wenige Gemeinden erhielten landwirthschaftliche Maschinen, sowie Saatkartoffeln und Saatgetreide. Gewerbliche Fachschulen, wie die Korbflechtschule in Oberplan und die Töpfereischule in Kaplitz, wurden mehrfach unterstützt; junge Leute, welche die Holzindustrieschulen zu Wallern und Bergreichenstein, wie die Mittelschulen in Prachatitz, Krummau und Budweis besuchen, empfingen namhafte Stipendien. In mehr als 100 Gemeinden wurden deutsche Bibliotheken aufgestellt; gute deutsche Kalender wurden zu Tausenden im Arbeitsgebiete verbreitet. Durch Herausgabe eines Fremdenführers durch den Böhmerwald, wie durch Wegemarkirungen wurde der Besuch des schönen Gebirges wesentlich erleichtert. Auf dem Gebiete der Stellenvermittlung ist leider noch nicht viel gethan und erreicht worden und doch wäre gerade diese Arbeit von hervorragender Wichtigkeit, weil die sprachlich gemischten Orte im südwestlichen Böhmen (Budweis hat 12.000 Deutsche und 12.000 Tschechen, Prachatitz 3000 Deutsche und 1000 Tschechen, Krummau 6000 Deutsche und 1600 Tschechen u. s. f.) nur durch Zuführung deutscher Arbeitskräfte mit der Zeit wieder deutsch werden können. Die Verbindung mit den deutschen Gebirgsdörfern ist noch zu schwierig; erst wenn Zweigbahnen in einzelne Gebirgsthäler führen werden, wird es leichter werden, deutsche Lehrlinge, Handwerksgehilfen, Dienstboten und Arbeiter in die Orte an der Sprachgrenze heranzuziehen.

Gleich dem so segensreich wirkenden deutschen Böhmerwaldbunde hat auch der 1885 ins Leben gerufene „Bund der Deutschen Nordmährens" eine recht günstige Entwickelung genommen. Dieser Bund wurde zu dem Zwecke gegründet, der weiteren Tschechisirung deutscher Orte in den nördlichen Bezirken Mährens Einhalt zu thun und das deutsche Element daselbst nach Möglichkeit zu kräftigen. Nach dem auf der letzten Hauptversammlung in Müglitz erstatteten Berichte gliedert sich jetzt der Bund in 63 Ortsgruppen und zählt fast 6400 Mitglieder; die jährlichen Einnahmen betragen über 5800 fl. Besondere Fürsorge widmete die Bundesleitung der Lehrlingsfrage. Bisher wurden viele deutsche Orte an der Sprachgrenze zweisprachig, weil dem Handwerk deutscher Nachwuchs fehlte. Jetzt bemüht sich der Bund mit Erfolg, in den sprachlisch gemischten Orten deutsche Lehrlinge und Gesellen unterzubringen, um eine allmälige Verdeutschung der Bevölkerung wieder herbeizuführen. Nicht weniger als 236 deutsche Lehrlinge wurden bis jetzt in Leipnik, Littau, Weißkirchen und der Olmützer Sprachinsel zu deutschen Meistern in die Lehre gebracht. Die Gründung deutscher Spar- und Vorschußvereine hat die Bundesleitung ebenfalls nach Kräften gefördert. Jetzt bestehen im Bundesgebiete Nordmährens 83 slavische und nur 40 deutsche Vorschußvereine, so daß viele deutsche Bauern und Bürger auf slavische Anstalten angewiesen und dadurch in Abhängigkeit von den slavischen Gegnern sind. Das soll in Zukunft aufhören; bereits wurden in sechs Orten deutsche Geldinstitute begründet. Die 23 Volkbibliotheken, welche der Bund aufstellte, werden fleißig benützt; der von der Leitung herausgegebene deutschnationale Kalender hat große Verbreitung gefunden. Hoffentlich gelingt es, die Thätigkeit des Bundes der Deutschen Nordmährens auch auf das südliche Mähren auszudehnen, wo die Deutschen in manchen Gebieten noch weit mehr der Entnationalisirung ausgesetzt sind.

Auch in der Sprachinsel Iglau, die seit 1785 40 bis 50 deutsche Dörfer an die Tschechen verloren hat, hat man in den letzten Jahren Vorkehrungen getroffen, um die slavischen Arbeiter und Dienstboten durch deutsche zu ersetzen und das bedrohte Sprachenland, das gegenwärtig noch aus 81 Ortschaften besteht, der deutschen Zunge zu erhalten. In Bielitz in Schlesien hat man sich ebenfalls bemüht, deutsche Arbeiter heranzuziehen und dem Handwerker- und Bauernstande deutsche Gehilfen und deutsches Gesinde zuzuführen. Im nördlichen Böhmen, z. B. in Friedland, Reichenberg und Gablonz sucht man durch deutsche Herbergen die deutschen Handwerksgesellen festzuhalten und in Prag ist seit vielen Jahren ein Institut mit großem Erfolge thätig, um deutschen Lehrlingen aus dem übervölkerten Erzgebirge und Riesengebirge in den sprachlich gemischten Städten Böhmens ein Unterzukommen zu verschaffen. Mehr als 1000 deutsche Lehrlinge sind auf diese Weise bei deutschen Meistern in Stellung gekommen. Hoffentlich folgen diesen Städten, welche zuerst die ihnen drohende Slavisirungsgefahr erkannt haben, recht viele andere im nördlichen Oesterreich und treffen ähnliche Vorkehrungen. Dann werden die Deutschen, obschon in der Minderheit, in vielen Orten die Herrschaft behaupten, z. B. in Proßnitz, Kremsier, Leipnik, Kromau, Gaya und Güding. In Wien, wo in vielen Gewerbszweigen die Tschechen bereits das Uebergewicht erlangt haben, wäre ein Verein zur Beschaffung deutscher Lehrlinge und deutscher Dienstboten dringend nöthig; die Wiener werden sich jedoch der ihnen drohenden Gefahr nicht eher bewußt werden und nicht früher auf Abhilfe sinnen, als bis das jetzt schon 60.000 Köpfe starke tschechische Element eine nur schwer zurückzudrängende Macht bilden wird.

Im südlichen Oesterreich hat sich Ende 1889 der Verein „Südmark" mit dem Sitze in Graz zu dem Zwecke gebildet, die deutschen Stammesgenossen wirthschaftlich zu unterstützen, die in den sprachlich gemischten Bezirken Süd-Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. Das Arbeitsfeld ist so groß, daß bedeutende Geldmittel dazu gehören, das Ziel des Vereines, der heute in 35 Ortsgruppen etwa 3000 Mitglieder zählt, zu fördern. An eine deutsche Kolonisation, wie sie die preußische Regierung seit 1887 in Posen und Westpreußen in Angriff genommen hat, ist selbstverständlich nicht zu denken; wohl aber wird sich die planmäßige Heranziehung deutscher Dienstboten, deutscher Lehrlinge und Gehilfen, hier und da auch die Seßhaftmachung deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender mit den Mitteln des Vereines bewerkstelligen lassen. Und damit wäre schon viel gewonnen. Damit könnten die kleinen deutschen Sprachinseln von Marburg, Cilli, Windischgraz, Windisch-Feistritz, Rann, Rohitsch, Tüffer, Völkermarkt u. A. gegen slovenische Ueberfluthung gesichert werden. Durch eine solche Zuwanderung würde auch das Deutschthum an solchen Orten, wo es noch einen ansehnlichen Bruchtheil der Bevölkerung bildet und wo es, zwar gering an Zahl, doch einen nicht unbedeutenden Einfluß ausübt, wie z. B. in Lichtenwald, Steinbrück, Gonobitz, Trifail, Laibach, Neumarktl, Görz u. a. O. allmählig wieder gekräftigt und widerstandsfähig gemacht werden.

Jedenfalls sind die Deutschen im nördlichen und südlichen Oesterreich auf dem besten Wege, ihr Sprachgebiet nach Möglichkeit vor weiteren Verlusten zu sichern. Schreiten sie auf der betretenen Bahn rüstig weiter und werden die nationalen Schutzwehren noch vermehrt und verstärkt, so wird in den nächsten Jahrzehnten der Slavisirungsprozeß sicher zum Stillstand kommmen. „M. N. N."

Steiermärkischer Landtag.

In der Sitzung vom 22. d. wurde der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Regelung der polizeilichen Abschaffung und Schubwesen, dem Finanz-Ausschusse zugewiesen; der Bericht des Landes-Ausschusses über das Ansuchen der Stadtgemeinde Marburg, betreffend die Einhebung einer Zinskreuzer-Abgabe von drei Kreuzer von jedem Gulden des einbekannten Zinserträgnisses für die Dauer vom 1. Jänner 1891 bis Ende Dezember 1896, wurde dem Gemeinde-Ausschusse, der Bericht des Landes-Ausschusses über das Ansuchen der Stadtgemeinde Pettau um Ertheilung der Bewilligung zur Einhebung einer dem zwanzigprozentigen Verzehrungs-Steuer-Zuschlage gleichkommenden selbständigen Auflage auf das von auswärtigen Gemeinden in das Gemeindegebiet der Stadt Pettau zum Konsum eingebrachte Fleisch dem Gemeinde-Ausschusse und der Bericht des Landes-Ausschusses, betreffend die Bestellung eines Landes-Weinbau-Kommissärs für Reblaus-Angelegenheiten und die demselben beizugeben Unterorgane dem Landeskultur-Ausschusse zugewiesen.

Der Bericht über die Durchführung des Gesetzes betreffend Förderung des Lokaleisenbahnwesens in Steiermark wird nach dem Antrage des Abg. Dr. Schmiderer für dringlich erkannt und dem Eisenbahn-Ausschusse zugewiesen.

Der Bericht des Landes-Ausschusses über die Mittheilung, daß gegen den Landtagsabgeordneten Anton Fürst das strafgerichtliche Verfahren wegen Vergehen gegen die Sicherheit der Ehre eingeleitet worden ist, wird in Vollberathung genommen. Es referiert hierüber von der Rednerbühne Herr Landes-Ausschußmitglied Dr. Ritter v. Schreiner: Mit Note vom 9. Oktober 1890, Z. 8425 Stf. hat das k. k. Kreisgericht in Leoben die Mittheilung gemacht, daß gegen den Landtagsabgeordneten Herrn Anton Fürst. Gewerken in Kindberg, auf Grund einer Privatklage von Seite der Gemeindevertretung von Leoben, des städtischen Ingenieurs Rudolf Peithner von Lichtenfels und des Redakteurs Dr. Ad. Harpf, das strafgerichtliche Verfahren wegen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre eingeleitet worden ist und unter Anschluß der Verhandlungs-Akten das Ersuchen gestellt, im Sinne der Gesetze vom 30. Oktober 1861, Nr. 92 R.-G.-Bl., und vom 21. Dezember 1867, Nr. 141 R.-G.-Bl., endlich vom 13. Jänner 1869, L.-G.- u. V.-Bl. für Steiermark Nr. 8, die Beschlußfassung des hohen Landtages in Betreff der Zulässigkeit der gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Anton Fürst während der Dauer der Landtags-Session zu veranlassen.

Nachdem der Landes-Ausschuß die Akten eingesehen und daraus entnommen hat, daß es sich um die Austragung einer persönlichen Angelegenheit zwischen Ankläger und Geklagten handelt, so stellt er den Antrag: „Der Landtag wolle beschließen, es sei die Bewilligung zur gerichlichen Verfolgung des Landtagsabgeordneten Anton Fürst während der ersten Session der siebenten Landtags-Periode nicht zu ertheilen."

Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

In der Sitzung vom 24. d. wurden aufgelegt: Bericht des Landes-Ausschusses über das Gesuch der Marktgemeinde Aussee um Bewilligung zur Einhebung einer Abgabe von 20 kr. für jeden in der Gemeinde zum Verbrauche gelangenden Hektoliter Bier für die Jahre 1890 bis inklusive 1894; — Bericht, betreffend den Ausbau und die Erhaltung der Sann-Regulirungswerke in der Strecke von Praßberg bis Cilli, sammt Gesetzentwurf; — Bericht über das Ansuchen der Gemeinde Radmer um die Bewilligung einer 158prozentigen Gemeinde-Umlage pro 1890; Bericht über das Ansuchen der Gemeinde St. Peter am Ottersbach um Bewilligung einer Gemeinde-Umlage von 95 Prozent im Jahre 1891; — Bericht über das Ansuchen der Gemeinde Premstätten um Bewilligung zur Einhebung einer Musik-Licenzgebühr von 1 fl.; — Bericht über das Ansuchen des Bezirks-Ausschusses Stainz um eine Bezirks-Umlage von 38 Prozent pro 1891; — Antrag auf Auflassung der Bezirksstraße erster Klasse von Radkersburg nach Luttenberg in der Strecke von der Murbrücke in Radkersburg bis zur Einmündung der Bahnhof-Zufahrtsstraße in Luttenberg; — Bericht betreffend die Errichtung einer Irrenhaus-Filiale in Schwanberg; — Bericht betreffend Grundankäufe zur Vergrößerung des Areals von Landes-Wohlthätigkeit-Anstalten.

Nach dem Referate des Obmannes des Finanz-Ausschusses Abg. Neckermann werden auch die einzelnen Partien des Rechenschaftsberichtes den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Der Rechnungs-Abschluß der steierm. Landesfonde pro 1889 wurde dem Finanz-Ausschusse, der Bericht des Landes-Ausschusses, betreffend den Tausch des dem Lande Steiermar

---

Gedächtnisse einprägen zu wollen. Endlich entlud sich in einer wilden Verwünschung der brennende Schmerz. Mit heiserer Stimme — die Kehle war ihm förmlich zugepreßt — fluchte er der Saumseligkeit, die er bisher befolgte und die seinen Erfolg beeinträchtigt habe.

Former, obzwar kein Menschenkenner, ließ ihn austoben, dann nahm er das Wort: „Wie kann das Schreiben Sie so verstimmen? Sie mußten doch auf einen solchen Inhalt gefaßt sein."

„Würden Sie besonnener sein, wenn Sie es schwarz auf weiß erführen, daß Ihre Frau einen Anderen liebe. Klammert sich nicht jeder noch so unglücklich Liebende wie ein Ertrinkender an den letzten faulen Strohhalm?"

Den Fabrikanten überlief es eisig. „Glauben Sie, daß meine . . . . Frau, ... doch nein, das war nur ein Vergleich, nicht wahr?"

„Kommen Sie mir nicht in diesem Momente mit solchen Fragen. Ich wiederhole Ihnen nur, was ich vordem sagte, daß Ihre Frau nicht früher diese Räume betreten wird, bevor Minna Steffens sich in meinen Händen befindet."

„Ich wehre mich ja nicht, Ihnen behilflich zu sein. Die Eifersucht droht Ihren Verstand zu verwirren, sehen Sie denn nicht, daß der Brief, welcher Sie so sehr entsetzt, Ihnen Ihr Vorhaben wesentlich erleichtert?"

„Der Brief?" Derselbe darf nie an seine Bestimmung gelangen!"

„Das wäre mehr als thöricht. Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß derselbe keine Adresse besitzt und nur mit einer Bleifeder geschrieben wurde. Wir werden daher nicht den leisesten Verdacht erregen, wenn wir ihm nach einer kleinen Korrektur eine frische Hülle geben."

Fließen begann zu begreifen und eine Art Verwunderung malte sich in seinen Zügen.

„Ich hätte nicht gedacht", fuhr Former fort, „in die Lage zu kommen, Ihren Lehrmeister spielen und Ihnen ganz naheliegende Rathschläge ertheilen zu müssen. Das Mädchen erwartet zweifellos eine Antwort. Doris könnte dieselbe zwar auch mündlich überbringen, ohne Gränitz den Brief eingehändigt zu haben, aber wer bürgt uns dafür, daß der junge Mann trotz unserer Vorsicht sich im Laufe des morgigen Tages mit der Erzieherin verständigt und dann die Unterschlagung offenkundig wird. Erhält er indeß das Schreiben, so wird er sich still bescheiden und bis Nachmittag vertrösten. Er wird — wenigstens nehme ich dies an — mündlich oder schriftlich Doris mit der Antwort betrauen, daß er kommen werde. Wir können uns leichter richten und haben keinen störenden Zwischenfall zu besorgen. Darum schlage ich vor, den Ort des Stelldicheins zu ändern und denselben, damit uns Gränitz ja keinen Strich durch die Rechnung macht, in einer entgegengesetzten Richtung, sagen wir nach dem Stadtwäldchen anzugeben. Der Park um die Friedenskirche ist für das geplante . . . . Abenteuer viel geeigneter, und es trifft sich gut, daß die kleine Duckmäuserin selbst diesen Ort wählte. Das Uebrige ist Sache der Ausführung, die ich Ihnen selbst überlassen muß. Ich kann nicht mehr thun, als die geeigneten Personen beistellen. Doris ist sehr erfinderisch und ebenso verläßlich. Ich will ihr die ohnedies schon in Aussicht gestellte Aussteuer verdoppeln und sie wird, ich bin dessen sicher, ihren Witz zur Geltung bringen. Schwieriger ist es für mich, eine passende Kutsche zu finden, meine Wagen sind zu bekannt und borgen können wir zu diesem Zwecke keinen. Ueber einen handfesten und ergebenen Burschen, der mit dem Strafgesetze schon in Konflikt gerathen war, kann ich ebenfalls verfügen. Desgleichen kann ich ein kleines, zwei Wegstunden von hier entferntes Anwesen, das, ebenso einsam wie reizend gelegen, zu einem buen Retiro ganz besonders geeignet ist, für Ihren Empfang bereitstellen lassen."

Fließen nickte zustimmend. Der Aufruhr in seinem Innern begann sich zu legen und einem Galgenhumor zu weichen. „Der Plan ist vorzüglich", sagte er, „er gereicht Ihnen zur Ehre".

„Hätte ich nur Zeit, Alles genau vorzubereiten, dann würde ich auch nicht den geringsten Zweifel in den Erfolg setzen, natürlich nur soweit es sich um die Entführung handelt. Die Vollendung des Weiteren liegt bei Ihnen."

„Ich danke Ihnen schon für das Versprochene."

Die Gläser klangen auf gut Gelingen an einander und wurden beiderseits bis zur Neige geleert.

„Ohne Aufsehen wird die Angelegenheit wohl nicht verlaufen", begann nach einer Pause wieder Former. „Es wird gut sein, wenn Sie sich nach jeder Richtung hin sicherstellen. Ich weiß nicht, was Sie nach der Ausführung Ihres Vorhabens zu unternehmen gedenken. Hieher zurückkehren werden sie wohl kaum, das wäre nicht geheuer."

„Meinen Sie denn, daß ich das Mädchen überhaupt fahren lassen könnte? Nein, dasselbe muß mir gehören, mir für immer. Ich habe noch keine Entwürfe gemacht, was ich beginnen werde, solche wären auch zwecklos. Jeder Mensch handelt in gefährlichen Situationen instinktiv, also nach den Eingebungen des Augenblickes. Ich bin nur entschlossen zu fliehen, aber nicht allein, sondern mit ihr."

„Sie werden also nicht mehr nach der Stadt zurückkehren?"

„Nein."

Former athmete erleichtert auf. Er fühlte sich von einer großen Sorgenlast befreit. „Wir wollen nun Doris in unser Vertrauen ziehen."

(Forts. folgt.)

gehörigen Hauses Nr. 30 in St. Gallen gegen das der Marktgemeinde St. Gallen gehörige Haus Nr. 19 dortselbst ebenfalls dem Finanz-Ausschusse, der Bericht des Landes-Ausschusses über das Ansuchen der Gemeinde Reisstraße im Bezirke Judenburg zur Einhebung einer 105prozentigen Umlage pro 1891 dem Gemeinde-Ausschusse, und der Bericht des Landes-Ausschusses mit einem Gesetzentwurfe, betreffend die Aufhebung unentgeltlicher Jagdkarten, dem Landes-Kultur-Ausschusse zugewiesen.

Wahlstimmenkauf.

Der „N. Fr. P." wird aus Laibach gemeldet: Bei den letzten Gemeinderathswahlen in Laibach war der durchgefallene Kandidat, Domkaplan Kalan, Redakteur des slovenischen Bauernblattes Domoljub, ein r der eifrigsten Agitatoren für die klerikalen Kanditaten, insbesondere bei den ärmlichen Wählern am Laibacher Moraste hat der Kaplan seinen Einfluß geltend gemacht. Die k. k. Staatsanwaltschaft hat nun gegen den Domkaplan Kalan die Anklage wegen Stimmenkaufes erhoben. Die diesbezügliche Anklageschrift wurde ihm bereits zugestellt. Kalan hat gegen dieselbe den Rekurs ergriffen.

Restaurationsversuche in Serbien.

In der Belgrader Freimaurerloge hat sich ein bemerkenswerther Vorfall ereignet, welcher auch weiteren Kreisen mitgetheilt zu werden verdient. Der bekannte Professor Nikolajevic, welcher wegen einer Banketrede zu Gunsten des Milan'schen Regimes seiner Stellung als Rektor der Belgrader Hochschule enthoben wurde, machte auch den Versuch, die Belgrader, dem „Großen Orient" in Rom unterstehende Freimaurerloge seinen reaktionären Umtrieben zu Gunsten der Fortschrittspartei und des früheren Königs dienstbar zu machen. In Folge dessen wurde Nikolajevic mit noch fünf Brüdern vor das Gericht der Loge gestellt und mit Zustimmung des „Großen Orient" in Rom aus der Loge ausgestoßen. Die Ausgestoßenen sind außer dem Professor Nikolajevic die Kaufleute Pavlovic und Weisert, die Professoren Stojkovic und Gjorgjevic und der Zeichenlehrer Milanovic. Dieselben haben sich nunmehr an den „Großen Orient" in Budapest um Aufnahme gewendet und sind daselbst in der That in den Freimaurerverband wieder aufgenommen worden. In Folge dessen trägt sich Professor Nikolajevic mit dem Plane, unter der Aegide des „Großen Orient" in Budapest eine neue Loge in Belgrad zu begründen und mit Hilfe des ungarischen Freimaurerthums eine Rekonstruktion der Fortschrittspartei zu versuchen. Die Kombination ist immerhin interessant, aber Aussicht auf Erfolg hat sie nicht.

Die B lgrader Freimaurerloge ist eine der ältesten in Europa, und man versichert, daß ihr geheimes Archiv bis in das sechzehnte Jahrhundert zurückreicht. Daß sie einen Mißbrauch des freimaurischen Verbandes zu Gunsten reaktionärer Umtriebe als mit den freimaurischen Satzungen nicht im Einklange stehend strenge verpönte, kann auch von Außenstehenden nur gebilligt werden, und man muß sich wundern, daß die Pester Loge es nicht verschmäht hat, die Ausgestoßenen unter ihren Fittig zu nehmen.

Allerlei Schmerzen.

Der französischen Deputirtenkammer ist am Dienstag ein neues Spionengesetz vorgelegt worden, welches dasjenige von 1886 ersetzen soll. Durch den neuen Entwurf werden die Strafen gegen Agenten der Militär- und Zivilbehörden, welche für die nationale Vertheidigung wichtige Dokumente ausliefern, erheblich verschärft. Eine Vorlage des Unterrichtsministers fordert 400.000 Franken für die Ausgrabungen in Delphi, ein Antrag der Rechten wünscht Einführung einer Fremdensteuer. Interessant ist es übrigens, daß diesmal den Abgeordneten außer dem Berichte über die Lage der Arbeiter in den Kammern auch eine Liste der Wahlversprechen ausgetheilt wurde, welche die Herren ihren Wählern gemacht haben. Ob sie wohl all das Versprochene halten werden? 346 Abgeordnete verpflichteten sich für die Verfassungsdurchsicht, 321 für eine Schutzzollpolitik, 260 für eine gesunde Finanzverwaltung, 236 für Einheit der Republikaner und Reformen, 212 für Gewissensfreiheit, 211 für Entwicklung des Hilfskassenwesens, 207 für Frieden nach Außen, 164 für eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast; 148 für Harabsetzung der Gerichtskosten; 13 für Unentgeltlichkeit der Rechtsprechung einzutreten. 141 versprachen Beständigkeit der Ministerien, 69 Selbstverwaltung, 64 Vereinfachung der Staatsverwaltung, 117 Trennung zwischen Staat und Kirche, 111 Kündigung der Handelsverträge; 101 Herabsetzung oder Aufhebung der Grundsteuer; 99 gleiche Militärdienstpflicht für Alle; 100 Herabsetzung der Eisenbahnfrachtsätze; 92 Reform der Getränksteuer; 92 ein Eintreten gegen jeden Eroberungskrieg; 79 Unterrichtsfreiheit u. s. w.

Eine neue Verschwörung.

In Buenos Ayres ist wieder einmal von der Regierung eine Verschwörung entdeckt worden. Die Parteigänger des gestürzten Präsidenten Celman beabsichtigten durch Gewalt das gegenwärtige Regime zu beseitigen, um den General Juarez Celman wieder auf den Präsidentenstuhl zu setzen. Durch Bestechung versuchten die Partisanen des berüchtigten argentinischen Zwingherrn die Truppen für sich zu gewinnen, und dabei ist der geplante Handstreich der neuen Regierung verrathen worden. Dieselbe hat verschärften Wachdienst in der Garnison Buenos Ayres eingeführt, die Kasernen nach verdächtigen Elementen durchsuchen lassen und in allen Stadtviert ln Vertrauenspersonen für den obersten Aufsichtsdienst vertheilt. Die Schuldigen werden wegen Landesverraths bestraft werden.

Tagesneuigkeiten.

(Kühne Flucht.) Im Laufe dieses Jahres kamen in den Provinzstädten, wie oft berichtet, Billardballendiebstähle vor und erst im Hochsommer konnte festg stellt werden, daß ein und derselbe stets auf Reisen befindliche Gauner, der unter verschiedenen Namen und Charakteren bei Hoteliers und Cafetiers vorsprach, der Thäter sei. Dieses steckbrieflich verfolgte Individuum, ein angeblicher Handelsagent Alois Sutter (Karl Schmidt), wurde nun Ende September in St. Pölten verhaftet und in Untersuchung gezogen. Er hatte, wie vorläufig eruiert ist, in Leoben, Knittelfeld, Friesach, Unter-Eggendorf, Tulln und Loosdorf — 50 Billardballen, Silberzeug und andere Effecten im Werthe von 600 fl. entwendet. Der Inquisit, ein Mann von 53 Jahren, der deutsch, polnisch, ungarisch und italienisch spricht, ist in der Nacht zum 12. d. M. aus dem Gefangenhause des Kreisgerichtes in St. Pölten entwichen. Sutter durchbrach den Kamin und kletterte im Schornstein hinauf. Das Schutzdach des Rauchfanges riß er heraus, kletterte am Dachfirst weiter, bis er eine bereits bestehende Vertiefung auf dem Dache fand. Hier brach er Ziegel aus, bis die Oeffnung groß genug war, um seinen Körper durchzulassen, legte eine Ziegellatte quer darüber, band zwei bereitgehaltene Leintücher zu einem Seile aneinander und ließ sich in den Mühlbach hinab.

(Ungleiche Behandlung.) Vor zehn Jahre machte in Petersburg ein an einem altem Wucherer und dessen Wirthschafterin begangener Doppelmord großes Aufsehen; zu der Blutthat bekannte sich ein bis dahin geachteter Lieutenant Landsberg von den Garde-Sappeuren. Er hatte über seine Verhältnisse hinaus gelebt, war in die Hände jenes Wucherers gerathen und stieß dann diesen wie die Wirthschafterin kaltblütig mit einem Messer nieder, um sich in den Besitz der fällig wedenden Wechsel zu setzen. Das Urtheil lautete auf Verschickung nach Sibirien. Landsberg wurde nach Ssachalin gebracht. Von dort eingetroffene Nachrichten über ihn und die Schicksale noch einiger anderer Mörder bestätigen, wie man der „K. Z." schreibt, auf's Neue, daß es die nach Sibirien verbannten Kriminalverbrecher, wenn sie nicht zu schwerer Zwangsarbeit verurtheilt sind, viel besser haben als die Sträflinge irgendwelcher anderer Staaten. Landsberg lebt heute in Ssachalin als angesehener Ingenieur. Anfänglich trat Landsberg in den Dienst einer Sfage femme; bald darauf wurde diese weise Frau seine Ehefrau. Als ehemaliger Ingenieuroffizier wandte sich der Deportirte dem Wege- und Brückenbau zu und arbeitete als Bevollmächtiger eines Großkaufmanns in Wladiwostok, so daß er sich im Ganzen auf eine Jahreseinnahme von 3000 Rubeln steht. Er baute sich ein eigens Haus, hält sich Pferde und Vieh und lebt in sehr angenehmen Verhältnissen. Andern Verschickten geht es, laut dem „Jushnij Krai", ebenfalls recht gut. Der frühere Polizeioffizier Iwanow, der seine ganze Familie ermordet hatte, ist jetzt in Ssachalin, als Schreiber angestellt. Auch er heiratete bald nach seiner Ankunft in Ssachalin, und zwar seine alte Bekannte Nikolajew, die ebenfalls dorthin deportirt wurde. Es ist überhaupt charakteristisch für diesen Verbannungsort, daß es dort gar keine ledigen Frauen giebt. Die Arrestantinnen verheiraten sich sofort nach ihrem Eintreffen mit Sträflingen. Ssachalin besitzt auch bereits einen Sängerchor. Pomeranzew, ehedem Chorist an der Petersburger Oper, der einen Mord aus Eifersucht beging, ist der Begründer und Leiter desselben und erfreut sich auf Ssachalin großer Beliebtheit. Eine schreiende Ungerechtigkeit, über schwere Verbrecher Strafen zu verhängen, die in Wirklichkeit keine Strafen sind, während politischen Vergehen gegenüber diese Milde unbekannt ist.

(Die Nihilistin als Millionärin.) Vor einiger Zeit ließ sich das Pariser „XIX. Siècle" aus Petersburg melden, die bekannte Nihilistin Hessa Helfmann, welche an der Ermordung des Kaisers Alexander II. betheiligt gewesen war, sei gar nicht im Jahre 1882 im Gefängniß gestorben, wie man bisher geglaubt habe. Sie sei, weil guter Hoffnung, begnadigt worden, habe in der Peter-Pauls-Festung einem Kinde das Leben gegeben, sei dann nach Sibirien verbannt und in Tomsk, wo sie internirt worden, die Haushälterin des Staatsanwalts geworden, welcher ihr bei seinem Tode sein Vermögen hinterlassen habe. Diesem Verhältnisse seien 3 Kinder entsprossen. Hessa Helfmann habe dann den Kutscher des Staatsanwalt geheiratet und sei jetzt eine richtige bourgeoise. Dieser Darstellung ist der Revolutionär Lawrow entgegengetreten, indem er dem genannten Pariser Blatte schreibt, daß die Helfmann in der That am 1. Februar 1882 gestorben sei. Sie sei nie in Sibirien gewesen, wohin man überhaupt niemals zum Tode Verurtheilte und Begnadigte schicke; dieselben blieben in Schlüsselburg zeitlebens eingesperrt. Alle in Paris, London und anderen Städten lebenden Personen, welche in Sibirien gewesen sind, darunter auch der jüngst in London eingetroffene Wolkowski bezeugten, daß die Helfmann nicht nach Sibirien verschickt worden sei. Dem Pariser Blatte genügt aber dieses Zeugniß nicht und es wandte sich daher an einen Baron Oskar von Rahden, einen früheren russischen Garde-Offizier, welcher der Person des Generalgouverneurs von Ost-Sibirien, Baron Kooff, attachirt gewesen sein soll. Dieser schreibt nun dem Blatte, daß Alles, was es über das Leben der Hessa Helfmann veröffentlicht habe, richtig sei. Er selbst sei als Kosaken-Offizier von 1887 — 89 in Sibirien gewesen und habe in Obnorsk die Nihilistin gesehen, „welche ihr Leben der Gnade meines Zaren verdankt." Das Kind, welchem die Helfmann in der Peter-Pauls-Festung des Leben gegeben habe, befinde sich wohl, ein Däne habe es adoptirt.

(Ein bequemer Posten.) Der durch den jüngsten Tod des englischen Geistlichen Henry White vakant gewordene Posten eines Kaplans des Unterhauses ist vom Sprecher dem Erzdechanten Farrer angeboten und von diesem akzeptirt worden. Das Amt ist kein schwieriges. Der Kaplan hat täglich beim Beginn der Sitzung den Sprecher in den Sitzungssaal zu begleiten und dort das Gebet zu verlesen, das vor unendlichen Jahren verfaßt wurde und nur im Manuskript vorhanden ist. Es ist nie gedrukt worden und außer den Abgeordneten, die beim Gebet anwesend sind, kennt niemand den Inhalt desselben, da während des Gebetes die Zuhörer-Tribünen, einschließlich die der Berichterstatter, verschlossen sind. Erst wenn das Unterhaus seine Andacht verrichtet hat, tritt die Oeffentlichkeit der Verhandlungen ein. Beim amtlichen Kirchendienst des Unterhauses in der St. Magaretha-Kirche, die dem Abgeordnetenhause gegenüber in unmittelbarer Nähe der Westminsterabtei gelegen, hat der Kaplan den Sprecher, der dann in seiner Galarobe erscheint, zu begleiten, aber solche Gelegenheiten sind äußerst selten. Der letzte solcher Kirchen-

Aus dem Tagebuche eines russischen Arztes.

Es war um die Weihnachtszeit. Durch die Straßen Petersburgs fegte ein eisiger Nord-Ost, der die spärlich herabfallenden Schneeflocken wirbelnd vor sich her jagte. Die Wogen des Nihilismus gingen höher denn je und hatten wieder einmal gedroht, über dem Haupte des Zaren zusammenzuschlagen. Ein Anschlag gegen das Leben des allgewaltigen Herrschers war wieder vereitelt worden, und am heutigen Tage hatten zwei der Revolutionäre ihre verbrecherische Absicht durch den Tod am Galgen büßen müssen. Vierundzwanzig Stunden sollten ihre Körper, den Bürgern zum abschreckenden Beispiel, am Galgen hängen bleiben.

Eine gedrückte Stimmung herrschte in der ganzen Stadt, und die wenigen Menschen, die der tosende Sturm und die Kälte im Freien duldete, huschten scheu aneinander vorüber, bis zu den Augen eingwickelt in ihre Pelze, als ob sie nicht wagten, ein Wort miteinander zu reden.

Es war schon spät am Abend, als ich von einem Besuche in der Stadt zurückkehrte und mich zur Ruhe begab. Plötzlich — es mochte gegen die erste Morgenstunde sein, weckte mich mein Diener mit der Meldung, daß eine Dame im Wartezimmer sei, die mich ungestüm zu sprechen verlangte. Eilends kleidete ich mich an und kaum hatte ich die Schwelle des Zimmers betreten, als eine hohe, schlanke, ganz in Schwarz gehüllte, tief verschleierte Frauengestalt auf mich zutrat und flehentlich die Hände zu mir emporhob mit den Worten: „O bitte, retten Sie ihn, Doktor, kommen Sie schnell, ehe es zu spät ist!" Die Thränen drohten die Worte zu ersticken, und gleichsam, als ob ihre Kraft hier zu Ende wäre, sank sie in einen Stuhl. Doch schnell raffte sie sich wieder empor. „Nein, wir müssen nun gehen, wir müssen eilen, Sie müssen ihn retten!" —

Vergeblich suchte ich sie zu beruhigen und mich nach dem Grunde ihrer Verzweiflung zu erkundigen. Flehentliche Bitten, mich zu beeilen, es gelte ein Menschenleben zu retten, waren die einzige Antwort. Wir verließeen zusammen das Haus. Vor der Thür stand eine Troika bereit und eben war ich im Begriff einzusteigen, als ein Mann von riesigem Wuchs, den ich in der Dunkelheit hinter den Pferden nicht bemerkt hatte, auf mich zutrat. „Verzeihen Sie, Doktor", sagte er, „wenn wir Ihnen die Augen verbinden. Sie haben nichts zu fürchten, es muß geschehen aus Gründen, die wir Ihnen jetzt nicht auseinandersetzen können; aber seien Sie unbesorgt, wir bringen Sie, nachdem Sie uns Ihre Hilfe haben angedeihen lassen, sicher wieder nach Hause." Jetzt begann die Sache mir unheimlich zu werden. Das Ungewöhnliche der Situation, der Besuch der Dame zu dieser Stunde, ihr verzweifeltes Drängen, der Riesenmensch bei dem Schlitten und schließlich das geheimnißvolle Thun machten begreiflicherweise einen so wenig vertrauenerweckenden Eindruck auf mich, daß ich nicht üble Lust zeigte, wieder umzukehren. Da ergriff die Dame meine beiden Hände, die flehentlichsten Bitten kamen aus ihrem Munde, und ich fühlte heiße Thränen über meine Hände rinnen. So rührend, so verzweiflungsvoll war ihr Drängen, daß ich mich entschloß einzusteigen. Ich faßte nach meiner Tasche, meinen Revolver hatte ich jedenfalls bei mir. Der Riese verband mir die Augen, und fort ging es in sausendem Galopp. Ich versuchte jetzt zu erfahren, was vorgefallen wäre, was für ein Unglück geschehen sei; ich bekam nur ausweichende oder keine Antwort, so daß ich schließlich verstummte, mich fester in meinen Pelz wickelte, harrend der Dinge, welche da kommen sollten, und meinen Gedanken über diese eigenthümliche, recht abenteuerliche Situation nachhängend.

Mit fliegender Eile sauste der Schlitten über die glatte Fläche in die dunkle Nacht hinein; der Sturm peitschte mir ums Gesicht, und wenn seine gewaltige Stimme im Heulen nachließ, hörte ich das mühsam unterdrückte Schluchzen der neben mir sitzenden Frau. Schweigend mochten wir so eine Viertelstunde gefahren sein, als der Schlitten plötzlich hielt. Ich hörte ein Thor knarren, flüsternde Stimmen geheimnißvoll fragen und antworten, dann faßte mich Jemand bei der Hand und war mir beim Aussteigen behilflich. Man führte mich eine kleine Treppe hinauf, dann durch verschiedene Gänge, die mir in einem Kreise zu liegen schienen, und endlich nahm man mir die Binde von den Augen.

Ich befand mich in einem geräumigen, wohnlich ausgestatteten Zimmer, über welches eine von der Decke herabhängende Lampe ihr spärliches Licht ergoß. Gerade vor mir stand ein Bett, in dem eine Männergestalt ausgestreckt lag. Die feingeschnittenen Züge eines edlen Gesichtes, das von einem hellblonden Bart umrahmt wurde, sprachen deutlich von dem äußersten Leid, dessen Herbheit die fest zusammengepreßten Lippen verriethen. Ein Blick belehrte mich, daß ich einen Todten vor mir hatte. Zu Häupten des Bettes kniete meine Begleiterin, ihr thränenüberströmtes Gesicht dem Leichnam zugewandt. Plötzlich richtete sie sich auf, und als ob sie dem Tode seine Beute noch streitig machen wollte, warf sie sich mit einem verzweifelten Aufschrei über das Bett und sank kraftlos zu Boden. Gebeugten Hauptes stand der Riese neben ihr, und ein fragender Blick traf meine Augen. „Hier ist menschliche Kunst vergeblich", sagte ich, erschüttert von dem gewaltigen Schmerze meiner Begleiter. Ein Schauer schüttelte den Körper des großen Mannes, und leise Worte kamen aus seinem Munde: „Deine Brüder werden Dich rächen!"

Mit den seltsamsten Gefühlen in der Brust wandte ich mich zum Gehen, begleitet von den Dankesworten der Dame

besuche fand vor drei Jahren anläßlich des Jubiläums der Königin statt, wo das ganze Unterhaus in corpore sich in dem obengenannten Gotteshause einfand. Mit dem Posten des Kaplans ist ein Jahresgehalt von 400 Lstrl. verbunden, das sehr leicht verdient wird.

(In die Luft gesprengt.) In dem Dorfe Tschapli im Kreise Dnjeprowsk ist, nach einem Privattelegramm aus Odessa, das Haus des bekannten Millionärs Falzfein in die Luft gesprengt worden. Unter den Trümmern des Hauses fand man den Leichnam einer Frau.

(Eine Belohnung von 125.000 Dollars) hat eine Kommission in Melbourne demjenigen ausgesetzt, welcher ein Mittel erfindet, wie der Kaninchenpest in Australien ein Ende bereitet werden kann. Ueber vierzehnhundert Rathschläge sind bereits eingelaufen und zum größten Theil erprobt worden, jedoch hatte keiner einen Erfolg aufzuweisen. Die Kommission sieht nur in der Erfindung einer Krankheit Abhilfe der Plage, das Wegfangen und Vergiften der Thiere gewährt keine Abhilfe. In sieben Jahren] von 1882 an hat die Regierung von Neu-Südwales allein 3.661,180 Dollar für Experimente ausgegeben, ohne auch nur annähernd eine Wirkung erzielt zu haben. Selbst Pasteur, der die Vogel-Cholera als Kaninchenvertilgungsmittel benutzen wollte und nahe daran war, den Beifall der Kommission zu erlangen, mußte zuletzt zurücktreten. Infolge der Unmassen Kaninchen ist die Schafzüchterei um neun Zehntel zurückgegangen und der Werth der Farmen ist stetig gesunken.

(Tschink!) Um dieses schöne Wort haben die Pariser Pflastertreter den Sprachschatz des Gigerlthums bereichert. Man sagt jetzt in Paris nicht mehr „pschutt", das ist ein endgiltig überwundener Standpunkt; man sagt jetzt „tschink". Ein edles Pferd, eine schöne Frau, ein „stilvoll gebauter" Anzug — Alles ist „tschink." Das Wort selber ist aber natürlich am aller „tschink'sten"!

(Türkische Mission.) Der christlichen Missionsarbeit in Asien und Afrika soll jetzt eine nicht unbedenkliche Konkurrenz durch den Islam erstehen. Schon seit längerer Zeit begegnete man in der türkischen Presse Klagen darüber, daß, während das Christenthum seine Missionäre entsendet, um heidnische Völkerschaften zu bekehren, der Islam thatenlos dem Anschwellen der christlichen Macht zusieht, welche ihn dadurch ganz zu erdrücken droht. Diese Klagen haben nunmehr bei den türkischen Regierungsmännern ein williges Ohr gefunden. Denn das offizielle türkische Organ in Konstantinopel, der „Hakikat", bringt die Meldung, daß die Regierung beschlossen habe, mehrere islamitische Priester nach Asien und Afrika zu entsenden, um dort gleichfalls ein Missionswerk für die Lehre Mohammeds in Szene zu setzen. Dieser Beschluß sei das Resultat längerer Berathungen, welche der für diesen Gegenstand sich besonders interessirende Sultan mit dem Scheikh-al-Islam gepflogen habe. Neben dem Missionswerke sollen die Priester auch Schulen errichten, um die heidnische Jugend für den Islamismus zu gewinnen und an denjenigen muselmännischen Orten, wo christliche Lehrer sich befinden, verhindern, daß diese Einfluß auf die muselmännische jugendliche Bevölkerung gewinne, indem sie dieselbe unterrichtet.

(Luftwagen aus Aluminium.) Aus Chicago, der Wunderstadt, kommt eine Nachricht, an deren geschäftsmäßigen Ernst man kaum glauben mag. Es handelt sich nämlich um nichts Geringeres, als um die Herstellung von Luftwagen oder Luftschiffen aus Aluminium, zu welchem Zweck eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 20,000.000 Dollars — also nicht weniger als fünfundachtzig Millionen Mark — beim Staatssekretär von Illinois ihre Inkorporationspapiere hinterlegt hat. Die Gesellschaft wird den Namen „Mount Carmel Aeronautic Manufacturing Company" führen und mit der Einrichtung ihres Etablissements zu Mount Carmel, das eine Fläche von mehreren Acres bedecken soll, alsbald vorgehen. Thatsächlich sind, nach dem Bericht der „New-Yorker Handelszeitung", die Kontrakte für das erste Gebäude, das 800 Fuß im Quadrat groß werden soll, bereits vergeben, und in zwei Monaten soll das erste Luftschiff mit angehängtem Palastwagen von der Größe einer Pullman Car von Mount Carmel in Chicago eintreffen. Es scheint also, daß das Professor Hirsch'sche Verfahren der billigen Aluminium-Erzeugung demnächst praktische Verwerthung finden wird, denn aus genanntem weißen Metall sollen die Cars fast ausschließlich bestehen. Bereits denkt man an besondere Luft-Expreßzüge, Luftzüge zur Postbeförderung u. s. w. Das Kapital für das merkwürdige Unternehmen soll vollständig gesichert sein.

(Moden und Revolver.) Aus Mexiko wird geschrieben: Großes Aufsehen erregte ein Mordanfall, den dieser Tage eine Dame auf den hiesigen bekannten Schriftsteller Enrique Chavarri machte, indem sie vor dem Hotel Iturbide einen Revolverschuß auf ihn abfeuerte und ihn am rechten Unterarm nicht unerheblich verwundete. Es handelt sich indeß hiebei nicht, wie man vielleicht glauben sollte, um verschmähte oder betrogenen Liebe, nein, die Attentäterin Luise Jauregui, eine verwittwete de Cipriani, glaubte sich von Chavarri, der im „Monitor Republicano" unter dem Namen „Juvenal" satirische Plaudereien schreibt, verspottet und angegriffen. Chavarri hatte nämlich über die Tagesmode der Damen sich belustigt und auch über den „Pfannenhut" oder „Tiegelhut" (chapeau cazuela) losgezogen. Da die Dame nur einen solchen Kopfschmuck trug und unglücklicher Weise auch in der Calle de la Cazuela wohnte, fühlte sie sich von Chavarri tödtlich beleidigt und beschloß, sich blutig zu rächen. Sie lauerte ihm vor dem Hotel Iturbide auf und schoß mit den Worten „Auf die Kniee, Elender", auf ihn. Später, bei ihrer Verhaftung, bedauerte die rabiate Schöne nur, daß sie Chavarri nicht getödtet habe. Der Vorfall beweist, daß der Kampf gegen Damenmoden nicht nur nutzlos, sondern auch lebensgefährlich ist. Chavarri befindet sich übrigens verhältnißmäßig wohl und dürfte keinen Schaden davontragen.

* * *

Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum des ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie.

Der Erste allgemeine Beamten-Verein begeht am 20. November d. J. die Feier seines 25jährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse hat die letzte General-Versammlung unter Anderem einen Betrag von 25.000 fl. zur Errichtung von Studien-Stipendien für Söhne und Töchter mittelloser Vereinsmitglieder votirt, sowie die Herausgabe einer Druckschrift und die Abhaltung einer Festversammlung, welche am 20. November d. J. im großen Saale der kais. Akademie der Wissenschaften stattfinden wird, beschlossen.

Das von Herrn Dr. Rudolf Schwingenschlögl, Mitglied des Verwaltungsrathes, über Auftrag des letzteren verfaßte Festbuch ist soeben im Verlage von Karl Gerold's Sohn in Wien erschienen. Außer einer einleitenden Zusammenstellung der in den europäischen Staaten bestehenden wichtigeren Beamten-Vereine oder ähnlichen Institutionen enthält dieses 534 Seiten starke Werk die Geschichte der Gründung des Vereines, seiner Entwicklung und Thätigkeit während der Jahre 1865—1890. Jener Abschnittt, welcher die Versicherungs-Abtheilung behandelt, ist aus der Feder des Versicherungs-Referenten des Vereines Dr. Friedrich Hönig. Beigegeben ist der Festschrift noch eine wissenschaftliche Abhandlung des Vereinsbeamten Dr. Ernst Blaschke, Privat-Dozent an der k. k. technischen Hochschule in Wien, betreffend die Konstruktion einer Absterbeordnung von untersuchten männlichen Leben nach den Erfahrungen des Beamten-Vereines für die Jahre 1865—1888.

Aus der Einleitung, deren Stoff über die erbetene Intervention des k. und k. Ministeriums des Aeußern in zuvorkommendster Weise durch die k. und k. Missionen beschafft wurde, sind die Beamten-Vereinigungen in Europa und deren Wesen zu entnehmen. Nahezu 100 Beamten-Associationen erscheinen aufgeführt. Zumeist bezwecken dieselben aber gegenseitige Hilfeleistung und Unterstützung; keiner der Vereine hat einen so weitgreifenden Wirkungskreis wie der Erste allgemeine Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie, denn nur der Beamten-Verein in den Niederlanden „De Vereenigung Eigen Hulp", der Preußische Beamten-Verein in Hannover und der Versicherungs-Verein der eidgenössischen Beamten und Bediensteten in der Schweiz betreiben die Lebensversicherung in dem Rahmen wie der Beamten-Verein. Die Vertretung der Berufsinteressen der Beamtenschaft verfolgt bloß unser Beamten-Verein.

Die Geschichte des Beamten-Vereines ist ein lehrreicher Beweis von der Macht der Association. Seine Gründung eefolgte im Jahre 1864, zu einer Zeit, in welcher die Lage der Beamtenschaft in verschiedener Hinsicht eine überaus mißliche war. Auf kärgliche Gehalte angewiesen, ohne Hilfsquellen bei vorkommendem Mehrbedarf, mit unzureichender Vorsorge für die Zukunft der Familien, ohne aus eigener Mitte hervorgehende korporative Vertretung ihrer Interessen, befanden sich die meisten der Beamten unter einem empfindlichen Drucke der Verhältnisse und sahen einer trostlosen Zukunft entgegen. Dieser Uebelstand gab den Impuls, sich aufzuraffen, zusammenzustehen und vereint für einander zu wirken. Ein Südbahnbeamter war es, von welchem die Idee der Gründung des Beamten-Vereines ausging, nämlich Herr Engelbert Keßler, welcher die Grundzüge zur Bildung des Vereines entwarf und als erster Präsident des Gründungs-Komité fungirte. Diese Stelle legte er am 10. März 1864 zu Gunsten des Fürsten Lothar Metternich-Winneburg, Sohnes des einstigen österreichischen Staatskanzlers, nieder. Nachdem in den Jahren 1863 und 1864 die Vorarbeiten gemacht worden waren, fand in der am 20. November 1864 abgehaltenen Gründerversammlung die Konstituirung des Vereines statt. Die Präsidenten des Vereines seit jener Zeit waren die Herren: Lothar Fürst Metternich, Hofrath Dr. V. Ferer Klun, C. F. Fellmann Ritter v. Norwill, nach dessen Ableben Herr Sektionschef Johann Freiherr Falke v. Lilienstein an die Spitze des Vereines trat. General-Sekretär des Vereines ist seit Mai 1870 Herr Karl Mazal; ferner fungiren Herr Dr. Friedrich Hönig als Versicherungs-Referent, Herr Engelbert Keßler als Genossenschafts-Referent und Herr Dr. Eduard Buchheim als Chefarzt.

Auf Gegenseitigkeit und Selbsthilfe beruhend, ist der Zweck des Beamten-Vereines die Wahrung und Förderung der Intereessen des Beamtenstandes. Im Verfolge dieses Programmes wurde am 1. August 1865 die Lebensversicherungs-Abtheilung eröffnet, jedoch unter sehr schwierigen Umständen. Gründungsfond war keiner vorhanden; deshalb mußten die Vorauslagen schon vorher von den Mitgliedern des Gründungs-Komité's vorschußweise bestritten werden. Mit Recht kann gesagt werden: der Beamten-Verein ist aus Nichts entstanden. Das Verständniß für die reellen Grundlagen und den Nutzen der Lebensversicherung, welche für das ausgelegte Geld nicht sofort Greifbares, sondern nur das Bewußtsein gewährt, gegen das mögliche Eintreten der Gefahr gesichert zu sein, mußte erst geweckt, das Mißtrauen, welchem das Neue und noch nicht Erprobte gewöhnlich begegnet, gebannt und das Vertrauen auf die Zukunft des Vereines gewonnen werden.

Die Regierung, welche dem neuen Unternehmen mit Wohlwollen entgegenkam, stellte ein unentgeltliches Amtslokale zur Verfügung, in welchem auf erborgten oder geschenkten Möbeln gearbeitet wurde; außerdem gewährte sie für die Versendung der Aufrufe des Vereines eine Zeit lang Portofreiheit. Ganz besonders hatte sich der junge Verein des Wohlwollens und der Förderung von Seite des damaligen Staatsministers Sr. Exzellenz Herrn Dr. Anton Ritter von Schmerling zu erfreuen.

Trotz des bescheidenen, ja kleinlichen Anfanges ist das begonnene Werk doch gelungen. Aus allen Theilen der Monarchie langten Beitrittserklärungen ein, das Vertrauen auf die Bestandfähigkeit des Vereines wuchs und befestigte sich zusehends und dessen Einrichtungen fanden eine stetig zunehmende Betheiligung in allen Kreisen der Beamtenschaft.

Betrachtet man das während des 25jährigen Wirkens des Vereines Geleistete und Errungene, so empfindet man lebhafte Befriedigung.

Dem Beamten-Vereine sind bis Ende des Jahres 1889 als Mitglieder 96.295 Beamte beigetreten. — Vierzigmal ist er in Denkschriften, Petitionen und sonstigen Eingaben für die Standesinteressen theils der Staatsbeamten, theils der Privatbeamten eingetreten und wiederholt veranstaltete er Delegirten-Versammlungen und Diskussionsabende zur Erörterung von Beamtenfragen.

Und mit welcher Einsicht die Interessenvertretung der Beamten durch den Verein erfüllt wurde, beweisen die Worte Seiner Majestät des Kaisers gelegentlich der Gehaltsregulirung für die Staatsbeamten im Jahre 1873: Es ist mir auch die Wirksamkeit des allgemeinen Beamten-Vereines in der Angelegenheit der Aufbesserung der materiellen Lage des Beamtenstandes nicht unbekannt geblieben, welcher mit anerkennenswerthem Streben die verschiedenen Strömungen in die richtigen Bahnen geleitet hat.

Was die humanitäre Wirksamkeit anbelangt, so ist Folgendes zu bemerken.

Während der 25 Jahre wurden vorausgabt:

a) für Unterstützungen	100.211 fl.	85 kr.
b) für Kurstipendien	30.155 „	— „
c) für Unterrichts- und Lehrmittelbeiträge, ferner für Stipendien aus dem Kaiser-Jubiläums-Stipendienfonde	60.880 „	50 „
d) zum Hilfsfonde für subsistenzlos gewordene Bankbeamte . . .	5000 „	— „
e) zu Zwecken der Stellen- und Arbeits-Vermittlungsanstalt .	6000 „	— „
f) zum Baue der Witwen- u. Waisenhäuser (in Wien, Budapest und Graz)	159.207 „	34 „
Zusammen	361.484 fl.	69 kr.

Zur Erfüllung der humanitären Aufgaben stehen dem Vereine der allgemeine Fond und der Unterrichtsfond zur Verfügung. Der allgemeine Fond bezifferte sich Ende 1889 auf 649.931 fl. Derselbe besteht aus der außerordentlichen Reserve der Lebensversicherung, dem Fonde für Witwen- und Waisenhäuser, dem Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Stipendienfonde, dem Garantiefonde für belehnte Antheilseinlagen, dem Fellmann Ritter von Norwill-Fonde, dem Pensionsfonde der definitiv Angestellten des Vereines, dem Spezial-Vermögen des allgemeinen Fondes und der Kursgewinn-Reserve bezüglich jener Wertheffekten, in welchen dieser Fond theilweise angelegt ist. Der Unterrichtsfond bezifferte sich mit Ende 1889 auf 130.025 fl.

Mit Schluß des Jahres 1889 betrug der Versicherungsstand 58.417 Verträge über fl. 57,422.000 Kapital und fl. 339.000 Rente. Im Jahre 1889 wurden fl. 982.000 und seit Beginn der Vereins-Geschäfte fl. 9,142.000 zu Folge Eintrittes der versicherten Ereignisse ausbezahlt. Zu Dienstes-kautionen wurden in 2705 Fällen Darlehen im Betrage von fl. 1,182.000 ertheilt. Die Aktiva der Lebensversicherungs-Abtheilung betrugen am Ende des letzten Geschäftsjahres fl. 11,469.000. An den 74 Spar- und Vorschuß-Konsortien des Vereines waren 30.814 Konsorten betheiligt, welche fl. 7,845.000 haftungspflichtige Antheilseinlagen eingezahlt hatten, wogegen fl. 9,746.000 an Vorschüssen aushaftend waren. Die Reservefonde der Konsortien betrugen fl. 496.000. Während der 25jährigen Geschäftsperiode wurden insgesammt fl. 63,194.000 an Vorschüssen gewährt, wovon wieder fl. 53,448.000 rückgezahlt worden sind.

Aus den angeführten Daten geht hervor, daß der Beamten-Verein einem Bedürfnisse der Beamtenschaft entsprungen ist, daß er die ihm statutarisch vorgezeichneten Aufgaben mit Eifer und Umsicht verfolgt hat, und daß er an seine Unternehmungen den Erfolg zu bannen verstand.

Und so ist aus unscheinbaren Anfängen durch die Vereinigung der vordem zersplitterten Kräfte ein Werk entstanden, das der vaterländischen Beamtenschaft zum Vortheile und zur Ehre gereicht. Möge es wachsen und gedeihen auch fürderhin!

Eigen-Berichte.

Mureck, 21. Oktober. (Obst- und Weinernte.) Nun ist beinahe überall die Lese vorüber, qualitativ zur allgemeinen Zufriedenheit. Es war in den letzen Wochen eine

---

und des Riesen. Wiederum wurden mir die Augen verbunden, man führte mich auf demselben langen Wege zum Schlitten zurück, und bald war ich in meinem Hause angelangt. Lange Zeit vermochte ich nicht, zur Ruhe zu kommen, indem ich immer wieder nach einer Erklärung für diese seltsame Nachtvisite suchte, und die geheimnißvollen, drohenden Worte des Riesen trugen nicht dazu bei, das Dunkel aufzuhellen. Endlich aber — es war schon hell geworden — übermannte mich die Müdigkeit. Im Traume sah ich den Riesen sich über den Leichnam werfen und diesen würgen, während die schwarze Dame und ich ihn vergeblich zurückzuhalten suchten. Matt und aufgeregt erwachte ich am späten Morgen und glaubte, Alles geträumt zu haben. Doch bald wurde ich belehrt, daß Alles Wirklichkeit gewesen war. Als mir mein Diener den Kaffee und die Morgenzeitung brachte, fiel mir folgende Notiz in die Augen: „Auf ganz unerklärliche Art und Weise ist gestern beim Einbruch der Nacht der Körper eines der Hingerichteten trotz der aufgestellten Wachtposten vom Galgen abgeschnitten worden. Der Körper hatte noch bis zum späten Abend Spuren von Leben gezeigt. Die umfassendsten Nachforschungen sind im Gange, doch haben sie bis jetzt zu keinem Resultat geführt . . . ."

Lange Zeit konnte ich die Gedanken an meinen abenteuerlichen Besuch nicht bannen, in jeder schwarz gekleideten Dame, in jedem großen Manne glaubte ich meinen geheimnißvollen Unbekannten zu erkennen, doch niemals wieder habe ich einen von ihnen zu Gesicht bekommen.

wahre Augusttemperatur und nur die Morgennebel mahnten uns, daß wir schon im Herbste stehen. Der höchste Prozentsatz an Zucker nach der Klosterneuburger Wage dürfte 18% nicht überschritten haben. Moste mit gut 16% gab es viele. Eine eigenthümliche Erscheinung war heuer zu verzeichnen, nämlich daß die gut gelesenen und reell gepreßten Weine schon am nächsten Tage zu „sieden" anfingen, was offenbar auf die hohe Lufttemperatur zurückzuführen ist. Beinahe alle verkaufbaren Moste sind von Weinhändlern sofort von der Presse weg genommen worden, und zwar zu sehr annehmbaren Preisen. Hier und da wurde für ein Literprozent Zucker 1 kr. bezahlt, was bei uns ein noch nie dagewesener Preis war. Einen großen Vortheil hat das herrliche Wetter noch gebracht. Das Holz ist ausgereift wie noch nie; und man bekommt schon dadurch und durch den guten Verkauf der Weine mehr Lust in den Weinbergen arbeiten zu lassen. Auch der Obstverkauf brachte manches Geld in unseren Bezirk und dürften zirka 100 Waggon Tafel- und Marktobst von hier weggegangen sein. Das Preßobst war heuer mißlungen, in Folge dessen auch der Apfelmost im Frühjahre sehr theuer sein wird, zudem aber auch der Wein theuer ist, und den Haustrunk lassen sich die Leute hier nicht nehmen; damit wird es aber im Jahre 1891 nicht gut aussehen. Der Murecker Obstbauverein erhielt in Wien bei der Obstausstellung die bronzene Medaille, in Graz bei der Landesausstellung den höchsten Preis, das Ehrendiplom. L.

Rann, 23. Oktober. (Todesfall.) Der Bezirkssekretär Herr Josef Buday, ein wegen seines offenen und biederen Charakters geachteter und beliebter Beamten hatte am 17. d. wegen einer Kontrolversammlung eine Dienstreise nach Drachenburg gemacht. Am 18. d. unternahm er in Gesellschaft eines k. u. k. Oberlieutenants einen Ausflug nach Peilenstein, besichtigte die dortige Burgruine und die Kirche und kehrte dann in einem Gasthause ein. Kaum hatte er jedoch Platz genommen, als er ein Unwohlsein verspürte, dem binnen wenigen Minuten der Tod folgte. Der Leichnam wurde nach Drachenburg überführt und dort am 20. d. beerdigt. Herr Buday hatte durch 14 Jahre im einheimischen Regimente treu und ehrenhaft gedient, als Feldwebel an der Bekämpfung des Aufstandes in der Herzegovina theilgenommen. Er hat sich aber auch auf volkswirthschaftlichem Gebiete namentlich durch Förderung des Weinbaues in Foča (Bosnien) viele und anerkannte Verdienste erworben. An seinem frühen Grabe trauert eine trostlose Witwe. Ehre seinem Andenken, Friede seiner Asche!

Marburger Nachrichten.

(Franz Wiesthaler †.) Eine stattliche Zahl von Trauergästen versammelte sich am Freitag am Friedhofe, um dem entschlafenen Herrn Franz Wiesthaler die letzte Ehre zu erweisen. Unter den Erschienenen befanden sich Herr Bürgermeister Nagy, Vizebürgermeister Dr. Hans Schmiderer, Landtagsabgeordneter Pfrimer und mehrere Gemeinderäthe. Nach einer warmgefühlten Grabrede des evangelischen Pfarrers Herrn Goschenhofer, welche die Augen der Zuhörer feuchtete, und in der die schönen Eigenschaften des Verblichenen gewürdigt, dessen Ringen und Kämpfen geschildert und dessen Verdienste um die Allgemeinheit hervorgehoben wurden, wurde der bekränzte Sarg in die kühle Erde gesenkt, und sichtlich ergriffen verließen die Theilnehmer der Trauerfreier die Stätte des ewigen Friedens, wo ein ermüdetes edles Herz die langersehnte Ruhe fand. Möge die Theilnahme, welche dem Entschlafenen in den letzten Tagen bewiesen wurde, sich noch für einige Zeit auf dessen Angehörige erstrecken und deren Kummer, Sorgen und Trauer lindern helfen!

(Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem mit dem Titel eines Statthalterei-Vizepräsidenten bekleideten Hofrathe der dalmatinischen Statthalterei Alfons Pavich v. Pfauenthal das Comthurkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

(Bestätigte Wahl.) Der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Oktober d. J. die Wahl des Johann Barth zum Obmanne und des Gottlieb Kordik zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung Windischgraz bestätigt.

(Ernennungen in Justizdienste.) Der Landesgerichtsrath in Klagenfurt Herr Dr. Karl Sulzer wurde zum Staatsanwalte daselbst, der Bezirksrichter in Oberlaibach, Herr Dr. Karl Pacur zum Landesgerichtsrathe in Laibach und der Bezirksgerichts-Adjunkt in Deutschlandsberg Herr Georg Seidl zum Bezirksrichter in Neumarkt ernannt.

(Der philharmonische Verein) hat abermals einen schweren, kaum zu ersetzenden Verlust erlitten, indem sein langjähriges Mitglied, der Herr k. k. Ingenieur Robert Marco dienstlich nach Graz versetzt wurde. Herr Marco war nicht nur im Ausschusse in verdienstlicher Weise thätig, sondern hat vor allem in den Vereinskonzerten durch sein feinsinniges, von echt künstlerischem Geiste erfülltes und technisch vollendetes Klavierspiel, welches allen Musikfreunden besonders von einigen der genußreichen Kammermusikabende her in schönster Erinnerung bleiben wird, sich reichste Anerkennung und den bleibenden Dank des Vereines erworben. Dem scheidenden Mitgliede zu Ehren findet Montag, den 27. d, in den Kasino-Kaffeehausräumen ein Abschiedsfest statt, welches allen Vereinsmitgliedern zugänglich ist und Herrn Marco den Beweis liefern wird, welch zahlreiche Freunde er sich durch seine liebenswürdige Persönlichkeit in unserer Stadt gewonnen hat und wie schweren Herzens man ihn scheiden sieht.

(Germanische Vornamen.) 27. Oktober: Ratho, Isleif; 28. Oktober: Alfred, Leodard; 29. Oktober: Elfled, Ermelinde, Engelhard; 30. Oktober: Alfons, Gerhard, Guntwin, Heribern, Theogar (Dietger).

(Evangelischer Gottesdienst.) Eingetretenen Hindernisses wegen findet heute (26. Oktober) hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst statt.

(Der Wochenmarkt) vom 25. d., der zugleich auch ein Jahrmarkt gewesen, dürfte in Hinsicht seiner Gesammtbeschickung den Höhepunkt erreicht haben. Insgesammt waren über 300 Fuhrwerke mit Zerealien und Fleisch auf den verschiedenen Marktabtheilungen aufgefahren. Wohl wenige Städte des südlichen Oesterreichs dürften solch eine Marktbeschickung aufzuweisen haben. Geschlachtete Schweine wurden 165 auf 50 Wagen gebracht. Mit Erdäpfeln, Kraut und Zwiebeln waren 185 Wagen, mit Getreide 50 aufgefahren. Der Markt erstreckte sich nicht nur auf den Hauptplatz und die Kärntnerstraße, sondern dehnte sich von der Lendgasse in die Schmiderergasse und Pfarrhofgasse bis auf den Domplatz aus. Mit Kastanien waren allein bei 20 Wägen erschienen. Der Marktverkehr war ein äußerst reger; fremde Käufer waren massenhaft anwesend, daher Schweinefleisch und Speck ein sehr begehrter Artikel und um 11 Uhr Vormittag bereits Alles vergriffen war. Die zum Markt gekommenen Höckerinnen fanden beinahe kein Unterkommen. Auch auf dieser Marktabtheilung herrschte ein sehr reges Leben.

(Volksbewegung im abgelaufenen 3. Quartale.) In dieser Zeit wurden 35 Ehen geschlossen. Hievon entfallen auf den Monat Juli 7, August 12 und September 16 Ehen. Dem Stande nach waren bei 31 Ehen beide Theile ledig, 3 Ehen wurden zwischen Witwer mit Ledigen und 1 Ehe zwischen Witwen und Ledigen geschlossen. Der jüngste Bräutigam war 23, der älteste 44 Jahre, die jüngste Braut 19 Jahre und die älteste 34 Jahre alt. 13 Ehen wurden durch den Tod aufgelöst. Die Gesammtsumme der Geburten betrug 130. Von diesen entfallen von den ehelich lebendig Geborenen auf den Monat Juli 17 männliche, 18 weibliche, August 13 männliche, 20 weibliche, September 11 männliche und 9 weibliche Kinder; ehelich todtgeborene: 4 männliche und 1 weibliches Kind. Unehelich lebendig geboren waren im Juli 8 männlich und 6 weiblich, im August 9 männlich und 2 weiblich, im September 5 männlich und 6 weiblich zu verzeichnen, bei diesen kam nur ein Todtgeburtsfall vor. Unter den lebendig Geborenen befinden sich Zwillinge und zw. 2 Mädchen. Dem Religionsbekenntnisse nach waren 128 röm. kath, 1 Augsburger Konfession und 1 Israelit. Die Kinder Sterblichkeit ohne die Todtgebornen betrug im Monate Juli 8 Knaben, 7 Mädchen, im August 6 Knaben, 6 Mädchen und im September 7 Knaben und 4 Mädchen. Die Gesammtsterblichkeit betrug im Juli 16 Männer, 16 Weiber, im August 14 Männer und 20 Weiber und im September 17 Männer und 19 Weiber. Hievon war das älteste Individuum u. zw. ein Weib 78 Jahre alt. 46 Männer und 55 Weiber starben an natürlichen Krankheiten, 1 Mann endete mit Selbstmord und 1 Mann starb in Folge eines Sturzes beim Bau. Ein Mädchen wurde durch spätere Verehelichung der Eltern legitimirt und im Geburtsbuche angemerkt. —r.

(Seltenheit.) Der prachtvolle Herbst des heurigen Jahres hat nicht nur die Trauben wunderbar gesüßt und das Holz ausreifen gemacht, er hat auch außergewöhnliche Erscheinungen im Gefolge. Von blühenden Aepfel- und Birnbäumen, von reifen Erdbeeren u. s. w. wurde schon wiederholt berichtet; als besondere Seltenheit jedoch wird uns aus Kötsch eine frische Traubenblüthe gesendet und zw. mit der Bemerkung, daß der Weingarten des Herrn Heinrich Witzler dortselbst mit derartigen Blüthen übersät ist.

(Kärntner Obst.) Heuer wurden bis zum 17. d. aus dem Lavantthale per Bahn bereits 145 Waggons mit Obst ausgeführt, und zwar zumeist nach Deutschland. Aus St. Paul allein gingen 62 Waggonladungen Obst ab.

(Eine Taschendiebin.) Am 22. d. wurde einem Wachmanne die Mittheilung gemacht, daß die wegen Taschendiebstahls wiederholt abgestrafte Vagantin Juliana Gräbner sich in der slovenischen Kirche befinde und sich dort an die Andächtigen dränge. Beim Erscheinen des Wachmannes zog sich die Genannte in auffälliger Weise in die Kirche zurück. Der Wachmann ließ sie nicht aus den Augen und faßte sie, als sie das Gotteshaus durch die nach der Teaetthoffstraße mündende Thüre verlassen wollte, ab. Wegen Bestimmungs- und Ausweislosigkeit verhaftet, versuchte sie während der Eskorte eine leere Geldbörse in ein offenes Kellerfenster zu werfen. Vor der Abführung in den sicheren Gewahrsam leugnete sie entschieden, eine Börse, geschweige Geld, zu besitzen. Bei der vorgenommenen Leibesvisitation wurde jedoch eine Börse mit dem Inhalte von 43 fl. vorgefunden. Die Diebin dürfte daher mindestens zwei Taschendiebstähle begangen haben.

(Aus Rache) will der am 21. d. verhaftete Schlossergehilfe Franz Pollak einem Arbeiter dessen Uhr sammt Kette sowie einen Ring gestohlen haben. Er behauptete nämlich bei der polizeilichen Einvernehmung, daß der Bestohlene mit seiner Liebsten ein Verhältniß angeknüpft habe. Dieses Verhältniß überwachend, habe er die Beiden schlafend getroffen und zum Beweise, daß er in diesem Zustande sie gesehen, die Effekten des Nebenbuhlers sich angeeignet. Ob hier ein Diebstahl oder der vom Verhafteten angegebene Racheakt vorliegt, wird wohl die Untersuchung ergeben. Merkwürdig ist es jedoch, daß unter gleichen Umständen zwei Tage zuvor in derselben Räumlichkeit eine Klarinette im Werthe von 35 fl. und fünf Gulden Bargeld gestohlen wurden. Sollte dies auch ein Racheakt gewesen sein?

(Erschossen.) Wie aus Fehring geschrieben wird, entstand am 15. d. M. daselbst zwischen dem Wasenmeister Simon Leckner und seinem Nachbarn Franz Lutterschmied und deren Hausgenossen ein Raufexzeß, in dessen Verlaufe der Sohn des erstgenannten, Josef Leckner, von dem am Streite betheiligten Nachbar Josef Kapper durch einen Gewehrschuß in die Brust getödtet wurde.

Kunst und Schriftthum.

Georg Ebers bringt in diesem Herbst keinen Roman und auch nichts, das er aus seinem Lieblingsland Aegypten oder dem Alterthum schöpfte, sondern „Drei Märchen", die zum großen Theil auf heimischem Boden spielen. — „Das Elixir" und „Die graue Locke" geben ernsten Lebensproblemen dichterischen Ausdruck; „Die Nüsse", ein Weihnachtsmärchen, wird den Eltern als fesselndes und herzerwärmendes Geschenk für die Kinder besonders willkommen sein. Die geschmackvollste Ausstattung, die dem Buch zweifellos durch die Deutsche Verlags-Anstalt gegeben werden wird, dürfte das Buch für den diesjährigen Weihnachtstisch zu einer in erster Linie in Betracht kommenden Gabe machen.

„Der Stein der Weisen", populär-wissenschaftliche Halbmonatschrift für Haus und Familie (A. Hartleben's Verlag, Wien), scheint unerschöpflich in seiner Vielseitigkeit zu sein. Jedes neue Heft überrascht durch seine planmäßige Auswahl der den vielen gediegenen Aufsätzen zu Grunde liegenden Themen, wie gleich wieder das soeben erschienene 20. Heft beweist. Wir haben in diesem Hefte nicht weniger als 47 Illustrationen gezählt. Dieses reiche Bildermaterial rankt sich um einen interessanten vielgestaltigen Text, aus dem wir nachstehend nur etliche der gediegensten Arbeiten hervorheben. G. van Muyden berichtet mit gewohnter Gründlichkeit über das großartige Grusonwerk bei Magdeburg-Buckau und sind die interessanten Mittheilungen durch ebenso interessante als treffliche Illustrationen erläutert. Es folgt weiter ein instruktiver Artikel über die Athmungsorgane, sodann eine treffliche Abhandlung über die Herz'schen Versuche, jene epochemachende Theorie, daß Licht, Wärme und Magnetismus, nicht — wie früher angenommen wurde — eigenartige Stoffe, sondern verschiedene durch den Aether vermittelte Bewegungsformen seien. Erwähnen wir noch den illustrirten Aufsatz J. v. Pleyel's über herbstlichen „Vogelzug", die Abhandlung über den Weinkeller und die durch zahlreiche Ornamentenmuster erläuterte Abhandlung Grosse's über die Geschichte der Ornamentik, so läßt sich aus dieser Inhaltsangabe ungefähr ein Rückschluß auf die Vielseitigkeit der bestbewährten populär-wissenschaftlichen Zeitschrift ziehen. Außerdem enthält der Notizentheil noch weitere 12 Illustrationen und fast ebenso viele lesenswerthe kurze Mittheilungen. Mit unverholener Befriedigung muß das stete Fortschreiten des „Stein der Weisen" anerkannt werden.

„Plan von Groß-Wien mit Angabe der neuen Bezirkseintheilung." Ein in fünf Farben ausgeführter Plan der zukünftigen Gestaltung der Stadt Wien ist soeben in A. Hartleben's Verlag erschienen. Der gewählte Maßstab (1: 20,000) und die ganze Anlage des Hartleben'schen Planes lassen denselben äußerst übersichtlich und für Jedermann unentbehrlich erscheinen. Dieser große Plan, an dessen Herstellung ein Jahr lang gearbeitet wurde, enthält den Plan der alten Stadt, der Vororte und einbezogenen Dörfer mit sämmtlichen Straßenbenennungen; die öffentlichen Parks und Gärten; ferner die projktirten Baulinien in den Gebieten der heutigen Vororte-Gemeinden. Alle Gewässer sind in blauer Farbe gedruckt, Culturbezeichnungen für Wald, Weingärten, Wiesen u. s. w. vorhanden, sämmtliche Fahrstraßen Fußsteige, Bahnlinien sind sorgfältigst durchgeführt, kurz dieser Plan von Groß-Wien bietet, nebstbei auch durch seine deutliche Angabe der neuen Bezirkseintheilung, einen Orientirungsbehelf, welcher kaum etwas zu wünschen übrig läßt. (Preis nur 80 kr.)

Aus dem Gerichtssaale.

Cilli, 15. Oktober.

Ausgeloste Geschworne.

Für die am 24. November beginnende VI. Schwurgerichts-Session wurden heute nachstehende Herren ausgelost und zwar als Hauptgeschworne:

Dr. Jakob Ploj, Advokat in Pettau;
Ignaz Roßmann, Kaufmann in Pettau;
Wilhelm Korp, Realitätenbesitzer in Saldenhofen;
Andreas Levak, Realitätenbesitzer in Rann;
Mathias Rola, Realitätenbesitzer in Unter-Burgstall;
Georg Werschetz, Müller in Dittmansdorf;
Franz Klinger, Buchhalter in W.-Graz;
Dr. Franz Kornfeld, Arzt in Wachsenberg;
Stefan Türk, Realitätenbesitzer in Pristova;
Anton Rietschnig, Gemeindevorsteher in Reifnigg;
Anton Svetina, k. k. Notar in Franz;
Alois Horwath, Müller in Puschendorf;
Jakob Stingel, Realitätenbesitzer in Dobreng;
Dr. Johann Rudolf, Advokat in Gonobitz;
Anton Witteschnik, Restaurateur in Steinbrück;
Jakob Kohne, Realitätenbesitzer in Plankensteindorf;
Richard Mghalka, Riemer in Pettau;
Dr. Alexander Miklautz, Advokat in Marburg;
Otto Witthalm, Fabrikant in Tüffer;
Peter Lorber, Gemeindevorsteher in Oberburgstall;
Ignaz Rančigai, Gastwirth in Retje;
Anton Gerschak, Realitätenbesitzer in Prelasdorf;
Anton Drugovitsch, Realitätenbesitzer in Cerne;
Johann Hainschek, Realitätenbesitzer in Pristova;
Alois R. v. Schildenfeld, Realitätenbesitzer in Franz;
Johann Vaupotitsch, Gasthausbesitzer in Luttenberg;
Friedrich Felber, Hausbesitzer in Marburg;
Vinzenz Dreisiebner, Hausbesitzer in Tresternitz;
Josef Wregg, Fleischer in Schleinitz;
Adalbert Pauscher, Lederer in Gonobitz;
Josef Rusl, Advokaturs-Beamter in Gonobitz;
Josef Vras, Realitätenbesitzer in Zerowetz;
Michael Klenoschek, Realitätenbesitzer in Drehouz;
Matthäus Reiser, k. k. Notar in Marburg;
Franz Stuchez, Gemeindevorsteher in Lagarofzen;
Franz Werbnjak, Kaufmann in St. Nikolai.

Ergänzungsgeschworene:

Johann Herzmann, Hausbesitzer in Cilli;
Georg Skoberne, Hausbesitzer in Cilli;
Adam Kinzl, Gastwirth in St. Georgen a. S.;
Gustav Stiger, Handelsmann in Cilli;
Michael Altziebler, Hafner in Cilli;
Franz Janesch, Handelsmann in Cilli;
Jakob Jeschounik, Großgrundbesitzer in Groß-Pirschitz;
Karl Mörtl, Zückerbäcker in Cilli;
Johann Fekauz, Gastwirth in Store;

Volkswirthschaftliches.

(Zollzahlungen in Silber.) Laut Verordnung der Finanzministeriums vom 20. d. wird im Vernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium für den Monat November 1890 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei

Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 12 ½ Percent in Silber zu entrichten ist.

(Zwischen unserer Monarchie und Bulgarien) ist ein Handelsabkommen getroffen, durch welches Bulgarien die Vortheile einer meist begünstigten Nation gewährt werden, auf derselben Basis, auf welcher das englisch-bulgarische Uebereinkommen beruht.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 21. Oktober wird beiden Ortsgruppen in Arnau für ein Festergebniß, Sr. Durchlaucht dem Prinzen Schaumburg-Lippe für eine der Schule in Josefstadt zugewendete Spende an Brennmaterialien und Herrn G. Stopper in Graz für seine Mühewaltung anläßlich der Ausstellung der Dank ausgesprochen und die Danksagung der Gemeinde Alexanderfeld für gewährte Unterstützung zur Kenntniß genommen. Die Gemeinden Nieder-Emaus, Komarow, Altbuch-Döberney, Prerub, Nemaus und Bilaun werden durch Zahlung des Schulgeldes unterstützt, für die Schule in Dubenetz Lernmittel, und den Schulen in Ober-Dubenetz, Nieder-Emaus, Altbuch-Döberney und Sablat Unterstützungen zugewendet. Ferner wird für nothwendige Auslagen in den Schulen zu Außerflorutz, Gereut und Innerflorutz ein entsprechender Betrag bewilligt und zur Unterstützung an Tiroler Schulen ein allgemeiner Kredit für das Jahr 1891 eingestellt. Weiters erhält der Schul- und Kindergartenverein in Trebitsch zur Erhaltung seiner Anstalten eine angemessene Subvention. Der Schule in Gundschachen wird eine Unterstützung von Lernmitteln und für Bauherstellungen gewährt und der Volksbibliothek in Witterna eine Anzahl Bücher aus den Vorräthen gespendet. Schließlich werden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Oberdorf, Böhm.-Trübau, Kriegern, Podhart, Trschemoschna, Iserthal und Josefstadt erledigt.

Eingesendet.

Dirikt ab Fabrik **Seiden-** **Grenadine, Failles Grisailles, Rayés Merveilleux, Regence, Empire Damaste, Atlasse** zu **85** Pf. per M. bis Mk. 12.80 versendet in einzelnen Kleidern u. meterweise, porto- und zollfrei an Private wirklichen Fabrikspreisen das Seidenwaarenhaus

Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz). 3

Muster umgehend franko.

50.000 Gulden beträgt der Haupttreffer der Wiener Ausstellungs-Lose. Wir machen unsere geehrten Leser aufmerksam, daß die Ziehung schon am 30. Oktober stattfindet.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und für die reichliche Unterstützung während der Krankheit und nach dem Ableben meines nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Vaters, sowie für die zahleiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Marburg, den 25. Oktober 1890.

Bertha Hartweger
geb. **Wiesthaler.**

Unterzeichnete empfieht ihre

Kleider-Nähstube

für die Anfertigung von

Damenkleidern nach der **neuesten Mode**

bei möglichst billigen Preisen.

Fräulein aus gutem Hause werden im Kleidermachen und Schnittzeichnen unterrichtet.

Cäcilie Derniatsch,
Beamtenswitwe
1679 Theatergasse 8 (Ehrenberg'sches Haus).

NEUSTEIN'S verzuckerte ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden. diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet. 1664

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostes nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold" nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Philipp Neustein Apotheker

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu **schädliche Präparats erhalte.** Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabethpillen;** diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke **„Zum heiligen Leopold"** des **Ph. Neustein,** Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Billiger als Insectenpulver.

Patent. Dämon Patent.

Unfehlbarer Schwabenfänger.

eder Schwabenfänger trägt obiges Bild als Schutzmarke.

Eine vorzügliche englische Erfindung, die besser wirkt, als alle bekannten Pulver und Mittel und nur einmal eine Geldausgabe bedingt. 156

Zu haben bei **F. X. Halbärth,** Marburg.

Ein Klavier

im Werthe von ca. 100 fl. wird zu kaufen gesucht. 1667
Anträge an die Verw. d. Bl.

Gefertigte mache dem P. T. Publikum ergebenst bekannt, daß ich das 1665

Dienstboten-Vermittlungs-Bureau

von **Herrengasse 26,** in das Haus des Hrn.

K. Flucher, Nr. 38

verlegt habe.

Um geneigte Aufträge bittet Achtungsvoll

Theresia Ploi.

Achtung!

Für die geehrten Damen, Hausfrauen ꝛc. ꝛc. empfiehlt sich eine sehr praktische 1669

Damen-Kleidermacherin

aus **Wien** für **Damen-Toilette** zu den billigsten Preisen.

Johanna Lehrer,
Marburg, Badgasse 11, parterre, im Hofe links.

Ueberraschende Neuheit!

Pst! Pst! und Kric Krie sind verschwunden gegen den soeben erschienenen

Traum eines Münch'ner Hofbräuhäusler

Sehr humoristisches Scherz-Lichtbild! Preis 20 kr. gegen Einsendung von Briefm. Wiederverkäuf. erhalten Rabatt

München, Utzschneiderstr. 1/3.
Verlags-Bureau.

Neuer, sehr süßer 1668

Jerusalemer Eigenbau

im **Gasthaus z. gold. Löwen,**
Kärntnervorstadt.

Eine ältere Köchin

die gut kochen kann, wünscht zu älteren Leuten oder zu älteren Herren in Dienst zu kommen. Anfrage Kärntnerstr. 13.

Gute Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

C. Müller
1672) Civil- und Militär-Schneider.

Für einen Lehrling

mit guten Schulzeugnissen, der deutschen und slovenischen Sprache kundig, wird ein Lehrplatz sammt Verpflegung gesucht.
Adr. an d. Verw. d. Bl. erbeten. 1666

Zu verkaufen:

Ein **Badestuhl,** eine sehr schöne **Hellebarde** und andere Gasthaus-Einrichtungsstücke. Anzufragen in d. Verw. d. Bl. 1670

Auf wohin!!!

Wer einen guten Tropfen

86er Pickerer per Liter 56 kr.

trinken will, der bemühe sich in

„Küttner's" Gasthaus

vorm. **„Schwarzl"** Kasernplatz 3.
Auch sind die altbekannten guten Selchwürste zu haben. 1683

Mehrere

Weinkenner u. Feinschmecker.

Geschäfts-Anzeige!

Erlaube mir einem hochgeehrten Adel und P. T. Publikum von Marburg und Umgebung zur gefälligen Kenntnis zu bringen. dass ich das

Fiaker-Geschäft

vorm. **Rudolf Mikusch**

Burggasse Nr. 26

käuflich übernommen und neu eingerichtet habe.
Gleichzeitig habe ich auch mein bisheriges

Sattler-Geschäft

dahin übertragen und bitte, indem ich bestrebt sein werde, allen gerechten Wünschen meiner hochgeehrten Kunden nachzukommen, um recht zahlreiche Aufträge. 1110

Hochachtend

Albert Koller,
Fiaker & Sattler.

Grab-Laternen!

Indem ich dieses Jahr das geehrte P. T. Publikum auf mein **sehr grosses Lager von**

Grablaternen

besonders aufmerksam mache, empfehle ich **als Neuheit** meine

Grab-Gruft-Blumentische

welche alle von mir selbst erzeugt, auf das Eleganteste gearbeitet, verziert, lackiert und noch auf keinem Friedhofe bis jetzt zu finden sind. 1650

Otto Schulze,
Bau- und Galanterie-Spengler,
Marburg, Theatergasse 13.

Geschmackvoll und billigst nach neuester Mode

1397 **Bouquets und Kränze**

aus frischen Blumen und Rosen, sowie

Tafelobst

bei

Kleinschuster, Marburg, Postgasse Nr. 8.

2000 Gulden jährlichen Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Anfragen sub **„U. 1116"** an **Rudolf Mosse, Wien.** 1663

Ein Schubladkasten

wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 1684

Pilsner Bier

ist von heute an im Ausschank bei

Frau **Katharina Macher,**
1655 Magdalena-Vorstadt.

Große Auswahl 1642

Grablaternen

zum Verkaufe und auch zum Ausleihen empfiehlt

Alois Hoinig, Spenglergeschäft
Marburg, Burggasse 8.

Dr. Rosa's

Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Daselbst auch zu haben: 103

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER. Prag,

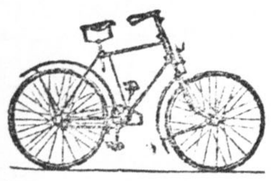
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler." Postversandt täglich.

FRANZ NEGER

Mechaniker,

Marburg,

Postgasse 8



empfiehlt sein wohlsortirtes Lager aller Gattungen **Nähmaschinen**, Safety, Bicycles Vindobona. **Waschmaschinen** und **Wäscherollen.** Lager sämmtlicher Nähmaschinentheile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an **Nähmaschinen** und **Bicycles**, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Keine Hühneraugen mehr!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 223

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Keine Hühneraugen mehr!

Kein Landwirth

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte 1804

Schweizer Milchpulver

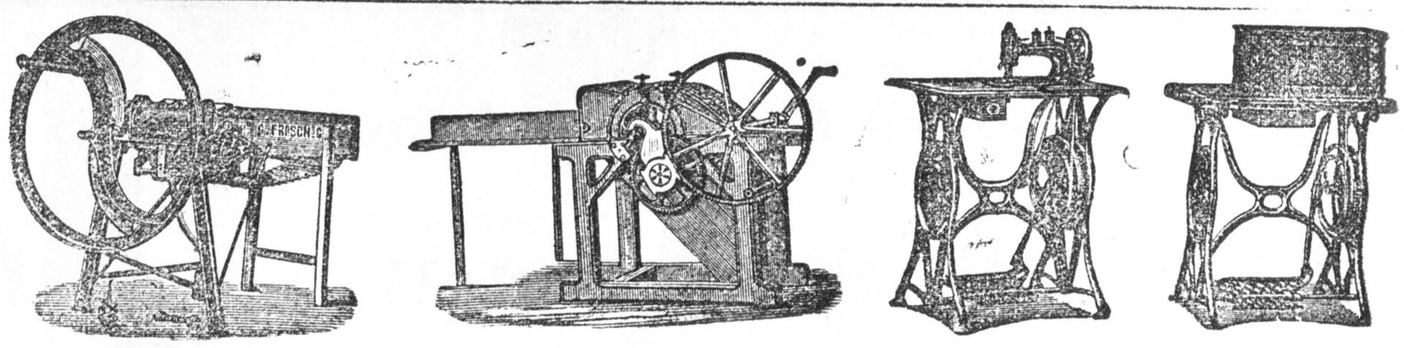
anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirthschaft. Es erhält die Kühe stets bei Freßlust, frisch und gesund, erhöht die **Milchabgabe in ganz besonderer Weise** und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter- und Käsestoff.

Man streut blos einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung. Die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne, Wirkung garantirt. Eine Schachtel (1 Pfund) 50 kr.; 10 Schachteln fl. 4.25 franko.

Für große Oeconomien:

Ein Wirthschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 franko Zusendung. Nur echt aus **Grobstein's See-Apotheke in Gmunden, Oberösterreich.** Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 und 1887 große silberne Medaille

Höchst nothwendig beim Futterwechsel.



Fabriks-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

Klagenfurt Bahnhofstraße. des (701 **Marburg** Viktringhofgasse.

Conrad Prosch.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, **Futterschneidmaschinen** in verschiedenen Größen **Trieurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen** für Familien und alle gewerblichen Zwecke.

Gegen Ratenzahlung und Garantie! **Eigene Maschinen-Werkstätte**

Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel"

J. Pserhofer's.

Singerstraße 15. Wien I.

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.,** bei unfrankirter Nachnahme-Sendung **1 fl. 10 kr.**

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich **„J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen"** zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Frost-Balsam von **J. Pserhofer,** 1 Tiegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikanische Gicht-Salbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß. Preis einer Schachtel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) 1 Fl. 22 kr.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Fiaker-Brustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit Franco-Zusendung 60 kr.

Tannochinin-Pomade von **J. Pserhofer,** bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von **Prof. Steudel,** 1 Tiegel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von **A. W. Bullrich.** Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. 1632

Versendungen per Post werden schnellstens effektuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Winzer-Ordnung

deutsch oder slov **Stück 5 kr.** zu haben bei Ed. Janschitz Nfg. **(L. Kralik)** in Marburg.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts 2c. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 kr. bei E. Rauscher. 1409

„THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **Wien I., Giselastrasse 1,** im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn: **Budapest,** Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1889	Frcs. 106,578.528·96
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1889	„ 19,328.518·86
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	„ 219,930.701·87
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„ 49,069.600·—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„ 1.610,827.280·—

stellt. — Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn ALOIS MAYR in MARBURG a/D. (138

---

710)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Donnerstag Ziehung Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl.

1436

Haupttreffer 50.000 Gulden

11 Lose 10 fl. — **2291 Treffer** — **6 Lose 5 fl. 50 kr.**

Lose à **1** fl. bei der „Marburger Escomptebank“ und in der Verwaltung des Blattes.

!! Tausende !!

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaaren
für den **Herbst- und Winterbedarf**
versende ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

Um nur fl. 4.80
3·10 Mtr. Stoff für einen vollkommen großen Herrenanzug; **gute Waare.**

Um nur fl. 6.25
3·10 Mtr. Stoff für einen Herrenanzug; schönste Muster.

Um nur fl. 7.50
3·10 Mtr. Cheviotstoff f. einen Herrenanzug oder Menczikoff; gute haltbare Waare, modernste Muster.

Um nur fl. 12.25
3·10 Mtr. Stoff für einen Herrenanzug; feine Qualität, modernste Dessins und Farben.

Um nur fl. 15.50
3·10 Mtr. Stoff für einen Herrenanzug; hochfeine Qualität, distinguirte Dessins und Farben.

Um nur fl. 18.—
3·10 Mtr. Stoff für einen Festtagsanzug in Streich- oder Kammgarn; hochfeinste garantirte Qualitäten den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.

Um nur fl. 3.35
Stoff für einen completen Lodenrock; gute haltbare Waare in 5 Farben.

Um nur fl. 5.75
Stoff für einen completen Lodenrock; naturwasserdicht, eleganteste Farben, feinsten Fabrikates, für Jagd- und Forstleute, sowie Touristen sehr empfohlen.

Um nur fl. 5.—
Stoff für einen completen glatten od. aufgeworfenen Winterrock; schönste Muster.

Um nur fl. 8—12
Stoff für einen completen glatten od. gerauhten Winterrock für Herren; modernste Farben, beste Qualität.

Um nur fl. 4.25—8.25
Stoff für einen completen Herbstüberzieher; feinste Waare, hochelegante Farben.

Um nur fl. 7.80—10—12
3·25 Mtr. schwarzes reinwollenes Tuch (Peruvienne oder Tosquin) für einen eleganten Salonanzug.

Ferner Specialitäten in Loden und Tricotes für Forstleute, echte Uniformstoffe für die k. u. k. Beamten und Finanzwache, sowie Tuchwaaren aller Arten, in Preis und Qualität
von keiner Concurrenz erreicht.
Versandt gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. — Garantie Ersatz des Betrages baar und franco für Nichtpassendes. — Muster über Verlangen gratis und franco.

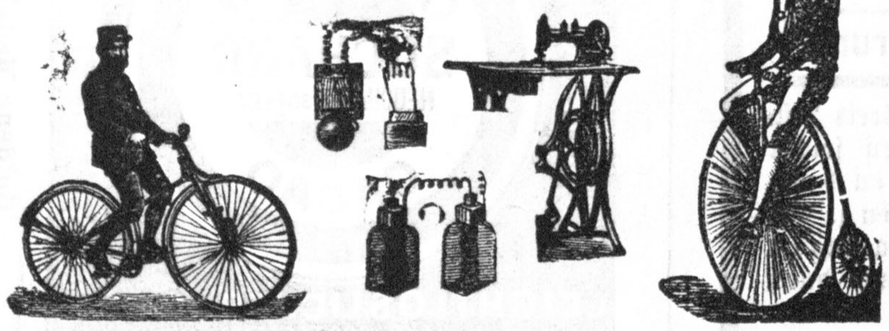
D. Wassertrilling, Tuchhändler
Boskowitz, nächst Brünn.

Brennholz-Verkauf.

1265

80 Centimeter langes
Buchen-Scheitholz
rocken, Ia Qualität à **9** fl. **50** kr., trockenes
Prügelholz
à **7** fl. **25** kr. per Klafter ins Haus. — Bestellungen sind zu richten an
HEINRICH WITZLER,
Post **Kötsch** bei Marburg.

Gegründet 1869.
Grösstes Maschinen-Lager
und
Mechanische Werkstätte
bei
121
Mathias Prosch,
Marburg, Herrengasse 23.



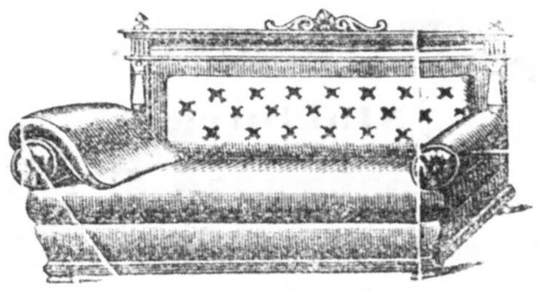
Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Brünner
Tuchreste 1527
2.10 Mtr. zu einem compl. Winterrock. Palmerston **fl. 5.50.**
Tuchreste
2.10 Mtr. zu einem compl. Winterrock, Mandarin in allen Farben lagernd feinste Qualität **fl. 9.**
Tuchreste
3.10 Mtr. zu einem compl. Winteranzug **fl. 5.**
Loden
für Jagdröcke 2.10 Mtr. **fl. 5.**
Tuchreste
zu einer compl. Hose, gestreift oder carriert, 1 Rest **fl. 3.50.**
Seiden-Kammgarn
nur Nouveautes in Streif. 1 compl. Hose **fl. 6.**
Uniformstoffe
für die k. k. Beamten, Finanz, Veteranen und Feuerwehr zu billigsten Preisen.
Bernhard Ticho,
Brünn,
Krautmarkt 18.
Versandt per Nachnahme. Muster gratis und franko.
Elegant ausgestattete Musterkarten nur Nouveautes reichste Auswahl, versende auf Verlangen an die Herren Schneidermeister.

Pikante Lectüre
Neu erschien: 1472
Don Juan-Serie
A. Belot: Jugendsünden . . . Mk. 2.
Houssage: Evastöchter . . . „ 2.
Droz: An der Quelle der Freude „ 2.
Bilderbuch für Hagestolze . . „ 3.
Sechs Bände zusammen . . „ 16.
Illustr. Katalog gratis und franko.
R. Jacobsthal,
Berlin, W. 35. **Steglitzerstrasse 61,** II.

Zehn Gulden
sicheren Verdienst täglich ohne Capital und ohne Risico bieten wir soliden Personen aller Stände, die sich mit dem Verkaufe von Losen und Staatspapieren befassen wollen Nach kurzer Thätigkeit selbst bei einem günstigen Erfolge, ertheilen wir nach Vereinbarung einen sicheren Gehalt. Anträge an das Bankhaus **Sonnenfeld u. Comp., Budapest,** Maria-Valeriegasse Nr. 5. 1481

Herrengasse Nr. 27



August Koblížek

Tapezierer und Decorateur
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** aller Gattungen
fertiger Polstermöbel
wie **Schlaf-Divans, türkische Ottomane, Chaise-longues Ruhebetten,** sowie **ganzer Garnituren** auf das **eleganteste** und **dauerhafteste** ausgearbeitet zu den **billigsten Preisen.** Uebernahme complete
Zimmer-Einrichtungen.
Montirungen aller Arten von **Stiekereien** wie **Polster, Paravents, Handtuchhälter** etc. werden auf das **eleganteste** und **geschmackvollste** ausgeführt. 1812
Umarbeitungen
von **Möbeln, Betteinsätzen** und **Matratzen** werden auf das **schnellste** und **billigste** effektuirt.
Für streng solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Postgasse 6 — Burggasse 4 — Postgasse 6

Bezugsquelle für Kaufleute

Marburg — Bettdecken. — Billigste — u. Private. Erzeugung — Marburg

und Lager von

Bestellungen auf Bettdecken sowie Umarbeitungen alter Decken werden bestens, billigst und elegant ausgeführt.

Sehr schöne Einbinddecken weiß und farbig, sind stets am Lager. Viereckige Wickeldecken werden auf Bestellung ehest angefertigt. Kappenleintücher werden unter Gutstehung für gutes Passen zur Anfertigung übernommen.

Preislisten umsonst und franco.

Postgasse 6 — Burggasse 4 — Postgasse 6

Agentur Personen aller Stände werden behufs Ausübung sehr rentablen Vertretung **überall** gesucht. Offerte mit genauer Adresse an **A. Adler, Budapest, Badgasse 6.** 1621

Geschäfts-Eröffnung.

Die Tischler-Genossenschaft in Marburg beehrt sich einem P. T. Publikum bekannt zu geben, daß sie am **Wielandplatz Nr. 2,** Holzer'sches Haus, eine

Schnittholzhandlung

eröffnet hat. Besonders anempfohlen wird 4 Meter langes, trockenes Kärntnerholz in allen Dimensionen von 6″ bis 17″ breit.

Marburg, am 5. October 1890.

Die Vorstehung.

Möbel-Fabrik

von **IGNATZ KRON in Wien,**

Stadt, Lugeck Nr. 2, Regensburger Hof,

verkauft von heute ab ihre Vorräthe von solid gearbeiteten

Tischler- und Tapezierer-Möbeln

um 20% billiger als überall unter Garantie u. zw.:

Waschkasten, ein- und 2thürig	von fl.	9	aufw.
Nachtkasten	„ „	4	„
Sopha- und Salontische	„ „	5	„
Speisesesseln	„ „	4	„
Divan in allen Stoffsorten	„ „	32	„

Bei kompletten Ausstattungen besondere Vorzugspreise. Schlafzimmer fl. 140 bis fl. 2000, Speisezimmer von fl. 150 bis fl. 2000. 400 Salon-Garnituren von fl. 70 aufwärts.

Möbel für 600 Zimmer vorräthig.

Um dem P. T. Publikum in der **Provinz** die Möglichkeit zu bieten, solid und stylgerecht gearbeitete Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preiskourant um **noch 25 Perzent herabgesetzt** und versende ich den reich illustrirten Preiskatalog auf Verlangen gratis und franko.

Ein Vertreter wird gesucht.

---

1 Liter-Flasche

feinen Tafel-Wein

Österreicher Mailberger 48 kr.
Ungarisch. Szegszarder 48 kr.
für die Flasche wird 8 kr. vergütet

bei 1567

S. Cérnolatac

Delicatessen-Handlung.

Tiroler

Krautschneider

empfiehlt sich bestens. Anzufragen bei Herrn Franz Valaster, Lendgasse 4. 1440

Ein Bäckerlehrling

wird sofort aufgenommen bei 1651

Karl Tropbauer, Bäckerei, **Wildon.**

Zinshaus

in Marburg ist zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1658

Beleuchtungsgläser

für 1640

Gräber

werden billigst gefüllt und ausgeliehen bei

C. Bros, Hauptplatz.

Heirats-Antrag.

Ein Mädchen, 25 Jahre alt, mit etwas Bargeld, wünscht sich mit einem Heizer, nicht über 35 Jahre alt, zu verehelichen. 1647

Anträge unter „F. K." an die Verw. d. Bl.

Telegrafen-Unterricht

für Eisenbahn- und Postbeamten-Aspiranten (Herren und Damen) ertheilt gründlich ein activer Beamter.

Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 1629

Nüsse 1627

in großen Quantitäten per Cassa zu kaufen gesucht. Bemusterte Offerte direct erbeten an **Moritz Grünbaum, Wien II., Rothe Sterngasse 5.**

Specereiwaaren

in nur bester Qualität,

ungar. Dampfmehle

zu den billigsten Preisen,

geschmackvollen Caffee

pr. Kilo angefangen von fl. 1.60 bis zum feinsten Mocca fl. 2.10

Zucker 33 kr.

pr. Kilo **feinst Raffinad**

nur bei

S Cérnolatac

Delicatessen- u. Specereiwaaren-Handlung.

Vorzüglicher

Sandberger Wein

1885

per Liter 60 kr.

empfiehlt **Spatzek,** „alte Bierquelle", Postgasse 7. 1476

Prämiirt. **Wels** 1886, grosse silberne Medaille. **Linz** 1886, grosse silberne Medaille. **Kirchdorf** 1887, Ehrendiplom. **Wels** 1888, Ehrenpreis, Jubiläums-Medaille. **Budweis** 1889, grosse silberne Medaille **Salzburg** 1889, grosse silberne Medaille. **Amstetten** 1889, kleine silberne Medaille. **Linz** 1889, goldene Medaille.

Friedrich Carl Mauz

Linz, Graben 23 im Hof

Original-Drahtnetz-Matratzen & Drahtnetz-Ruhebetten-Fabrik

k. k. Militär.Drahtnetz-Eisenbetten-Lieferant.

Lieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Villen, Krankenhäuser und Private.

Sämmtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.

Eisen- und Polstermöbel.

Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.

Preise von Original-Drahtnetz-Matratzen:

von 160	Cm. lg.	68	Cm. br.	bis	175	Cm. lg.	80	Cm. br.	fl. 7.60
„ 176	„ „	81	„ „	„	183	„ „	86	„ „	fl. 8.60
„ 184	„ „	87	„ „	„	190	„ „	92	„ „	fl. 9.60

Drahtmatratzen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen um fl. 3.50 kr. mehr.

Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme.

Complet ausgestattete Betten	von fl.	40.—	bis	180.—
„ **Zimmereinrichtung**	„ fl.	85.—	„	600.—
Kinderwägen, neueste Façon	„ fl.	9.80	„	32.—

Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämmtlicher Bettwaaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux

in jeder Farbe und schönsten Dessins.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

561 **Obiger.**

---

2 stockhohe Häuser

in Marburg, im besten Bauzustande und gut zinserträglich, eines noch mehrere Jahre steuerfrei, sowohl zur Kapitalsanlage, als auch wegen ihrer günstigen Lage zu jedem Geschäftsbetriebe sehr geeignet, sind preiswürdig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt ernsten Reflektanten das Verm.-Bureau des J. Kadlik in Marburg. 1682

Für die langen Winterabende!

Für Verliebte, Verlobte, Vermählte!

Soeben ist erschienen:

Ein Blick in die Zukunft

von der berühmten Wahrsagerin **Sybilla!** Mit Lottozahlen versehen. Preis 50 kr. gegen Einsendung von Postanweisung erfolgt die Zusendung franco in geschlossenen Couverts.

Wiederverkäufer werden gesucht.

München, Utzschneiderstr. 1/3.

Verlags-Bureau.

Mehrere 1681

Gast- und Kaffee-

häuser in Marburg, Graz &c. sowie andere größere und kleinere **Geschäfte** sind unter günstigen Bedingnissen zu verpachten.

Auskünfte hierüber ertheilt das Verm.-Bureau des J. Kadlik in Marburg.

Hoher Verdienst

kann durch die Vertretung eines renommirten Hauses erreicht werden. Der bezügliche Artikel ist leicht verkäuflich und kann durch Personen jeden Standes ohne Risiko geführt werden.

Gefl. Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung unter **B. R. 24** an Rudolf Mosse in Wien zur Weiterbeförderung. 1673

Altes und neues

Weingeläger

sowie Trebern

kauft zu den besten Preisen 1551

R. Wieser, Branntweinbrennerei, **Kötsch.**

---

zubereitet vom Apotheker **PICCOLI** in **LAIBACH,** ist ein wirksames, magenstärkendes, auflösendes, abführendes, atihämorrhoidalisches und wurmabtreibendes Arzneimittel. 1477

Aus heilsamen in das Gewächsreich gehörigen Substanzen zusammengesetzte, ist dasselbe kein drastisch wirkendes, sondern ein mildes, die Thätigkeit der Organe regelndes Heilmittel, welches auch in längerem Gebrauche dem Organismus nicht im mindesten schadet.

Piccoli's Magen-Essenz wird verschickt vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Fläschchen um fl. 1·36 ö. W., zu 24 Eläschchen um fl. 2·60, zu 36 um fl. 3.84, zu 44 um fl. 4.26; (Postpacket, welches nicht 5 Kg. übersteigt) zu 55 um fl. 5·26, zu 110 um fl. 10·30, zu 550 um fl. 50.—. Das Postport. fällt den Bestellenden zur Last

In Fläschchen zu **15 kr.** wird in den meisten Apotheken der Monarchie und des Auslandes verkauft. Depot in Marburg: Apotheke Bancalari und König; in Graz Eichler, Nedwed, Trukoczy uod Frantze; in Pettau Behrbalk; in Cilli Kupferschmied.

Wiener Neustädter Krenwürstel,

Krainer Selchwürste

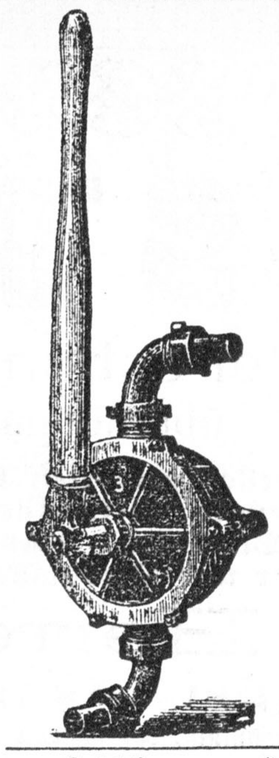
und

Laibacher Sauerkraut

empfiehlt 1652

M. Berdajs,

Sophienplatz.



Weinwerkel,

Hebel- und Flügel-Pumpen,

Faßpippen, Weinabzugpippen, Amerikanische Gummischläuche mit **Verschraubungen, Heberschlauch** mit **Absperrwechsel, Handfeuerspritzen,** auch zum Faßwaschen gut geeignet, sowie

alle Metallarbeiten

erzeugen in bester Ausführung und halten stets Lager davon

Johann Denzel's Söhne

Glocken- und Metallgießerei

Marburg a. D.

Frisch angekommen:

Wiener Delicatessen-Würste, feiner Grazer Schinken, Neue Russen, Häringe, Sardinen und **Hummer.**

Schüsseln m. feinem kalt. Aufschnitt

werden geschmackvoll arrangirt und zum Gewichtspreise berechnet

bei 1567

S. Cérnolatac

Delicatessen-Handlung.

Eine sehr schöne

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, großer Küche, allem Zugehör, sammt schönem Garten, ist an eine ruhige stabile Partei vom 1. Dezember an vermiethbar. Anfrage Wielandplatz Nr. 2/a, parterre. 1676

Wohnungen

Im Dr. Sock'schen Hause in der Elisabethgasse kommen mit 1. Dezember zwei Wohnungen mit je 5 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer, Speise und Kammer, sammt Keller und Gartenantheil zu vermiethen.

Auskunft ertheilt Hr. Josef Reitter, Hausbesitzer in der Kärntnerstraße Nr. 64. 1657

Ein Keller

auf 30 Startin Wein ist in der Casinogasse 10 zu vergeben. 1563

Großes, gassenseitiges

unmöblirtes

Zimmer

ist mit 1. November l. J. zu vergeben. Preis monatlich 10 fl. Postgasse 4. I. Stock.

Ein möblirtes

Zimmer

im 1. Stock ist sofort zu beziehen. Fischergasse Nr. 1. 1685

---

2 unmöblirte Zimmer

sehr freundlich, im I. Stock, vom 1. November. Anzufragen: Reiserstraße, neugebautes Haus.

Ein hübsch möblirtes

Zimmer

ist sogleich zu vermiethen. Anzufragen Draugasse 2, Schirmgeschäft. 1678

Offerire

Jamaica-Rum

1 Liter mit fl. 2.20
½ „ „ fl. 1.10

1568

Cognac feinste Marken

pr. Flasche von **70 kr.** bis fl. 5.50.

Thee heuriger Ernte

Deka 4, 5, 6, 8, 10 kr.

S. Cérnolatac.

Edikt. 1597

Am 31. Oktober 1890 zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags findet über freiwilliges Ansuchen der Ehegatten Herrn Andreas und Frau Helena Tschernitschek de praes. 25. September 1890 Z. 7151 die freiwillige gerichtliche Versteigerung nachstehender in der Magdalena-Vorstadt zu Marburg gelegenen Realitäten, als:

1. Der Realität E. Z. 230 C. G. St. Magdalena, bestehend aus dem neuerbauten ebenerdigen Hause Nr. 69 in der Triesterstraße, enthaltend 7 Zimmer und 6 Küchen sammt Zugehör und großem Keller, dann dem Hof- und Wirthschaftsgebäude, enthaltend eine Waschküche und die Holzlagen und Schweinstallungen, mit einem jährl. Zinsertrage per 546 fl. und der Ackerparzellen Nr. 433/4 im Flächenmaße per 568 □Klafter im Ausrufspreise per 7500 fl. (Vadium 750 fl.)

2. Der Realität E. Z. 231 C. G. St. Magdalena, bestehend aus dem neuerbauten ebenerdigen Hause Nr. 67 in der Triesterstraße, enthaltend 7 Zimmer und 6 Küchen sammt Zugehör und großem Keller, dann dem Hof- und Wirthschaftsgebäude mit Waschküche, Holzlagen und Schweinstallung, mit einem Zinsertrage per 486 fl. und der Ackerparz. Nr. 433/5 im Flächenmaße von 547 □Klafter im Ausrufspreise von 7000 fl. (Vadium 700 fl.)

3. Der Realität E. Z. 232 C. G. St. Magdalena, bestehend aus dem neuerbauten ebenerdigen Hause Nr. 65 in der Triesterstraße, enthaltend 4 Zimmer und 4 Küchen sammt Zugehör und Keller, dann dem Hof- und Wirthschaftsgebäude mit Waschküche und Holzlagen, mit einem jährlichen Zinsertrage per 336 fl. und der Ackerparz. Nr. 433/6 im Flächenmaße von 598 □Klafter im Ausrufspreise per 4500 fl. (Vadium 450 fl.)

4. Die Realität E. Z. 233 C. G. St. Magdalena, bestehend aus dem neuerbauten ebenerdigen Hause Nr. 63 in der Triesterstraße, enthaltend 4 Zimmer und 4 Küchen nebst Zugehör und Keller, dann dem Hof- und Wirthschaftsgebäude mit Waschküche und Holzlagen, mit einem jährlichen Zinsertrage per 336 fl. und der Ackerparz. Nr. 433/7 im Flächenmaße per 515 □Klfte. im Ausrufspreise von 4500 fl. (Vadium 450 fl.) bei dem gefertigten Gerichte, Amtszimmer Nr. 9 statt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diese Realitäten bei dieser Versteigerung nicht unter obigen Ausrufspreisen hintangegeben werden, daß der Grundbuchs-Auszug und die Lizitationsbedingnisse, wornach die Vadien, sowie die Meistbotserlöse, letztere in den in Antrag gebrachten Raten zu Handen des Herrn Dr. Julius Feldbacher, Advokaten in Marburg, zu erlegen sind, entweder hiergerichts oder in der Kanzlei des Advokaten Herrn Dr. Julius Feldbacher in Marburg eingesehen werden können.

Den auf obige Realitäten versicherten Gläubigern bleibt ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

Anmerkung: Sämmtliche oben angeführten Häuser sind 12 Jahre vollkommen steuerfrei.

K. k. Bezirksgericht Marburg r. D.-U., am 26. September 1890.

Der k. k. Bezirksrichter: **Wieser.**

AUSVERKAUF

des Josef F. Pichler'schen Concurs-Waarenlagers sammt den mit Rückkaufsrecht übernommenen Waaren, bestehend aus:

Anzugstoffen, Kleiderstoffen, Flanelle, schwarzen Cachmir, Confectionsstoffen, Barchente, Hosenzeuge, Perkaile, Satin, Blaudruck, Oxforde, Rankings, Weberzeugen, Reinleinen, Bettuchleinen, Chiffons, sämmtlichen Futterwaaren, schwarzen Cloths, Rockfutter, Sammte und Plüsche, Bettdecken, Flanelldecken, Pferdekotzen, Teppichen, Bettvorleger, Jute-Vorhänge, Garnituren: Tischtücher, Caffeetücher, Handtücher und Strohsäcke, werden in meinem Magazin

Herrengasse Nr. 20

zu billigst festgesetzten Preisen ausverkauft.

Gleichzeitig bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich von heute an daselbst sämmtliche **Manufaktur- & Futterwaaren** auch en detail zu **billigst festgesetzten Preisen** verkaufen werde.

Achtungsvoll

Gustav Pirchan.

Aufträge von auswärts werden prompt effectuirt. 1603

„Zum Schmetterling." **L. METZ.** „Zum Schmetterling."

Herrengasse. MARBURG Postgasse.

Billiger als bei jeder Concurrenz!

Das Aller neueste in Damen-, Mädchen- und Kinderhüten. Formen Capôts, Touques, Don Bolero und diverse andere Formen in neuesten Mode-Farben. Durchwegs „Modelle" **zu staunend billigen Preisen.** Federn, Bänder, Schleier, Blumen, Vögel, Tuffen, Sammte und Peluches, sowie leere Hutformen und alle ins Modisten-Fach einschlagende Artikel in colossaler Auswahl stets am Lager.

Hüte, **welche auch nicht bei mir gekauft sind** werden modernisirt und neu arrangirt. Trauerhüte sind am Lager, werden auch nach Wunsch in kürzester Zeit arrangirt. **Capuchons und Theater-Fichus** aus Seiden-Chenille, Moos und Berliner-Wolle in neuesten Ausführungen für Damen, Mädchen und Kinder in allen Grössen und Farben. Tellerkappen gestrick. und **englische geraucht,** für Knaben mit Umschlag

Kappen und Mützen

aus Astrachan, Peluche, Sammt und Pelz jede Grösse

Grab-Kränze

mit und ohne Schleifen in jeder denkbaren Ausführung zu den billigsten Preisen.

Billiger als bei jeder Goncurrenz!

Wollwäsche, System Prof. Dr. Gustav Jäger:
Hemden: von 95 kr., 1·05 fl., 1·10 fl. aufwärts bis zu feinsten Sorten.
Hosen: 70 kr., 90 kr., 1·20 fl. und höher;
Socken: 18 kr., 22 kr., 35 kr., 60 kr., 75 kr.;
Strümpfe, kurze u. übers Knie: 35, 60, 75 bis 1·30 fl.

Leinen-Wäsche zur Wassercur, nach der Methode des hochwürdigen Herrn Pfarrer **Sebastian Kneipp,** auch Leinen nach Meter.

Kinder-Anzüge:
Leiberl und Hoserl in einem, Berliner Woll-Jackerl- und Kleider, Schucherl, Pulswärmer und Fäustlinge.

Strick- und Wirkwaaren:
Unterleibel, Unterhosen von 39 kr., 65 kr. aufwärts, Socken, Strümpfe, Gamaschen und Handschuhe für Herren, Damen, Kinder, staunend billige Preise.

Niederlage von Filz- und Tuchschuhen:
Pantoffel von 60 kr., Hausschuhe mit Ledersohle von 80 kr., feine Promenade- und Hausschuhe. Kinder-Batscherl und Knöpfelschuhe, sehr schöne Ausführungen zu sehr billigen Preisen.

Herren- und Knaben-Filz- und Loden-Hüte:
in steifer und weicher Form von 1·10 fl. aufwärts.

Bestellungen werden am **gleichen Tage effectuirt,** nicht convenirendes **anstandslos** umgetauscht. **Preiscourante** gratis und franco.

Carl Hönigmann's Restauration vormals Rossmann

Burggasse Nr. 3.

Zeige ergebenst an, daß von heute ab wieder das beliebte 1661

WINTER-BIER

aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen im Ausschank ist. — Dazu ladet ergebenst ein

hochachtungsvoll

Carl Hönigmann.

Philharmonischer Verein.

Anläßlich der dienstlichen Uebersetzung des langjährigen höchst verdienstvollen Mitgliedes, des Herrn k. k. Ingenieurs **Robert Marco** veranstaltet der Vergnügungsausschuß

Montag, den 27. Oktober,

Abends 8 Uhr im Casino-Caffeehause einen

Abschiedsabend,

wozu alle ausübenden Mitglieder und deren Angehörige, wie alle unterstützenden Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Die **unentgeltliche** Ausgabe der Karten erfolgt bei Herrn **Eduard Rauscher,** Burggasse, wo auch Beitrittserklärungen entgegengenommen werden. 1680

Hotel „Stadt Wien".

Neuer Posrucker Eigenbau p. L. 28 kr.
Vorzüglicher Muscateller „ „ 56 „
sowie das beliebte

Winter Pilsner Bier

von heute an im Ausschank.

Um gütigen Zuspruch bittet
1677 achtungsvoll
Th. Wiesthaler.

Tischlerwerkstätte

auch als Magazin passend, gassenseitig, mit 1. November zu vermiethen. 1662
Anfrage Kärntnerstraße 23.

AVISO!

Beehre mich meinen geehrten P. T. Kunden höflichst anzuzeigen, daß ich den innegehabten 1648

Holz- und Kohlen-Verschleiß

in der oberen Herrengasse Nr. 38 aufgegeben habe, und von nun an den

Holz- und Kohlen-Verschleiß

in der Theatergasse Nr. 6, vormals Ehrenberg

auf eigene Rechnung fortführen werde.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, empfehle ich hartes und weiches Holz in ganzem und verkleinertem Zustande, sowie die beste **Wieser Glanzkohle** zur geneigten Abnahme.

Achtungsvollst

Josef Peheim.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Besozzi. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz' Nfr. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten und der Sonntags-Beilage.